Dienstag, den 8. März 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 68. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **10. Jahrg.**

Geschlossene Front der Streikenden in Dombrowa.

Ruhiger Streikverlauf in den letzten Tagen.

Die Streiklage im Dombrowaer Kohlenrevier ist nach wie vor unverändert. Der gestrige Sonntag ist ebenso wie die letzten Tage vollständig ruhig verlaufen. Die Streikstimmung ist fest, es fahren täglich nur 840 Bergarbeiter als Beobachter in die Gruben ein. Zu einer vorübergehenden Erregung der Streikenden kam es am Sonnabend, als etwa 56 Arbeiter Kohle, die für das Hauptkomitee für Arbeitslosenhilfe zur Verteilung an die Arbeitslosen bestimmt war, verluden. Die Streikenden, die nicht wußten, daß es sich hier um Kohle für die Arbeitslosen handelt, nahmen gegenüber den Arbeitern eine drohende Haltung an. Erst als der Irrtum aufgeklärt wurde, beruhigten sie sich wieder. Kommunisten suchen die Streiklage für ihre Zwecke auszunutzen, doch finden ihre Parolen im allgemeinen wenig Anklang. In einem Aufruf wird sogar zur Entwaffnung der Polizei aufgerufen. In welchem Maße hier die Provokateure am Werke sind, ist schwer festzustellen.

Die Arbeiterorganisationen sind letztens darangegangen, eine Aktion zur materiellen Hilfeleistung für die streikenden Bergarbeiter einzuleiten und haben das Recht zur öffentlichen Sammelaktion bereits erwirkt.

Die Streiklage im Kohlenbergbau der Dombowaer und Krakauer Bezirke ist unverändert.

Der Zentralverband der Bergwerksarbeiter ordnete an, daß heute die Belegschaften der einzelnen, sich im Streik befindlichen Kohlengruben zur Streikaktion Stellung nehmen sollen.

Die Arbeiter der Hüttenwerke und der Metallindustrie der Bezirke Dombrowa und Krakau sind von ihren Verbänden aufgefordert worden, heute von 10 bis 11 Uhr vormittags die Arbeit zum Zeichen der Sympathie für die Streikenden niederzulegen.

Aristide Briand gestorben.

Paris, 7. März. Aristide Briand, der langjährige französische Außenminister, ist heute, Montag, mittag in seiner Pariser Wohnung gestorben. Er wurde vorläufig in einem Zimmer seiner Pariser Wohnung aufgebahrt.

Als erster verneigte sich Ministerpräsident Tardieu vor der sterblichen Hülle seines Vorgängers. Er führte die Hand des Toten an seine Lippen, eine Geste, die nach ihm auch Laval, Malvy, Grumbach und Hennessy vollziehen.

Die Trauerfeier in der Kammer findet morgen nachmittag um 3 Uhr nachmittags statt. Außer dem Kammerpräsidenten Bouisson wird Ministerpräsident Tardieu reden, der nicht, wie angekündigt, heute abend nach Genf fahren wird.

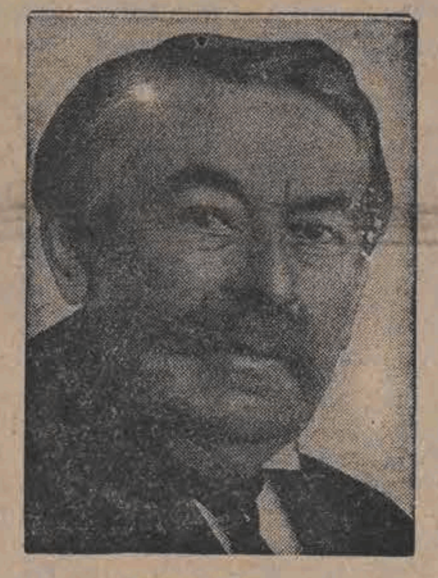
Um 6 Uhr nachmittags trat ein Ministerrat zusammen, um die Bestimmungen über die Beisetzungsfeierlichkeiten zu treffen. Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Doumer beschloß der Ministerrat im Einvernehmen mit den Angehörigen des Verstorbenen, Briand durch ein Staatsbegräbnis zu ehren. Die sterblichen Ueberreste Briands werden im Außenministerium aufgebahrt werden. Die Beisetzung wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen.

* * *

Mit Aristide Briand, der am 28. März sein 70. Lebensjahr erreicht hätte, ist ein französischer Staatsmann von großem Format dahingegangen. Briand kam von der Linken, er war zu Beginn seiner politischen Tätigkeit Sozialist, der auf dem linken Flügel seiner Partei gekämpft hatte. Er ist aber dann aus der Partei ausgetreten. In Briand steckte etwas von dem Geiste eines Propheten, von dem Geiste eines Predigers in dem Sinne, daß er die Gabe besaß, durch jene ihm eigene Beredsamkeit die Menge zu überzeugen, für seine Ideen zu begeistern und sie mit sich fortzureißen. So war er in der Lage, für den Völkerbund immer wieder Begeisterung zu schaffen, wie er auch trotz aller Rückschläge an die Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung glaubte und für sie immer wieder neue Gründe finden konnte und zu überzeugen wußte.

7 volle Jahre hat Briand am Quai d'Orsay dem Sitz des französischen Außenministeriums, gewirkt und während dieser 7 Jahre konnte er den Grundstein zu einer neuen Politik der Verständigung legen. Und wenn sein Können schwächer gewesen ist als sein Wille, so tragen jedenfalls die französischen Nationalisten die Schuld daran.

Der traurigste Tag seiner politischen Laufbahn aber war der, als bei der letzten Staatspräsidentenwahl der Kongreß in Versailles ihm den Weg ins Elysee, das Staatspalais, versperrte. Als die Würfel gegen ihn gefallen waren, ist er buchstäblich, von seinen Getreuen geleitet, aus



Aristide Briand

dem Kongreßsaal in Versailles herausgewankt, und von diesem Augenblick an war Briand zwar noch der offizielle Vertreter der französischen Außenpolitik, aber sein Elan war gebrochen.

Die letzten Monate des Lebens Briands wurden von den Ereignissen im Fernen Osten überschattet. Briand hat an die Macht und die Wirksamkeit des Völkerbundes geglaubt und mußte es nun erleben, daß alle diplomatischen Künste und alle Ueberredung versagten.

Für Briands Politik setzten sich immer die Freunde des Weltfriedens ein.

Wie Briand starb.

Paris, 7. März. Von dem Briand behandelnden Arzt wird erklärt, daß Briand nach einer verhältnismäßig guten Nacht am Montag vormittag das Bewußtsein verloren hatte. Die Herzschwäche sei so beängstigend gewesen, daß von Stunde zu Stunde mit seinem Ableben gerechnet werden mußte. Briands Lebenslicht sei langsam erloschen. Er habe einen sanften und schmerzlosen Tod gehabt. In der letzten Woche allerdings sei sein Leiden quälend gewesen.

Von der Welt betrauert und gewürdigt.

Paris, 7. März. Der Pariser „Temps" widmet Briand einen ausführlichen Nachruf. Der Name Briand werde in der Geschichte mit der französischen Politik zur Organisierung des Friedens verbunden bleiben. Seine Handlungen würden stets der Beweis für den aufrichtigen Friedenswillen Frankreichs bleiben. Wenn diese Politik nicht alle die Ergebnisse gehabt habe, die man von ihr hätte erwarten können, und wenn sein großer Gedanke eines europäischen Staatenbundes sich nicht verwirklicht habe, so könne man ihm daraus keinen Vorwurf machen. Seine Politik werde jedoch weiter leben, da sie die Politik Frankreichs sei.

Die Spätabendblätter füllen ihre ersten Seiten fast ausschließlich mit Nachrufen für den verstorbenen Staats-

Abbau der Sozialversicherung begonnen

Trotz Forderung nach Vollmachten, besiehlt die Regierung Behandlung der Sozialvorlagen.

Für diese Woche sind täglich mit Ausnahme von Donnerstag, an dem der Senat tagen wird, Sitzungen des Sejm vorgesehen. Die Sejmsitzungen sollen vormittags und nachmittags stattfinden.

Die gestrige Sejmsitzung hatte eine überaus umfangreiche Tagesordnung, 17 Punkte. Gleich zu Beginn der Sitzung wurden nacheinander in zweiter und dritter Lesung nachstehende Gesetzesvorlagen angenommen: das **finanzstrafrechtliche Gesetz,** das erhöhte Strafen vorsieht, und die Gesetze über **die Gerichtsgebühren** in den Appellationsbezirken Posen, Torn, Krakau, Lemberg, Przemysl und Teschen. Gegen diese Gesetzesvorlagen traten die Abgeordneten Swiontkowski (PPS), Zahajkiewicz (Ukrainer) und Sommerstein (Jude) auf.

Es berichtete dann der Abg. Götel (Regierungspartei) über den **Zusatzkredit für den Arbeitslosenfonds** und die außerordentliche Staatsbeihilfe für die Arbeitslosen, der 27 887 000 Zloty beträgt. Der Kredit wurde bewilligt.

Mit Spannung wurde die Behandlung der

Abänderungsvorlagen zu den sozialen Gesetzen

erwartet, denn es war anfänglich unbekannt, wie sich die Regierung dazu in Hinblick auf die inzwischen von ihr für den Staatspräsidenten verlangten Vollmachten zur Regelung dieser Angelegenheiten auf Verordnungswege verhalten wird. Erst nachmittags, nachdem eine Sitzung des Regierungsklubs im Beisein von Vertretern der Regierung stattgefunden hatte, wurde bekannt, daß sich der Sejm mit den sozialen Gesetzesvorlagen beschäftigen wird. Diesen Standpunkt nahm dann im Sejm der Arbeitsminister General Hubicki ein, der die Gesetzesentwürfe behandelte.

Gegen die Vorlagen trat mit größter Schärfe Abg. Zulawski (PPS) auf, der mit Nachdruck unterstrich, daß die Regierung Prystor jetzt das vollbringe, was die Vertreter der Großindustrie nie gewagt hatten.

Der Vertreter der Nationaldemokraten äußerte zu den Vorlagen gewisse Bedenken.

Durch Mehrheitsbeschluß wurden die Abänderungsvorlagen der Regierung zu den sozialen Gesetzen dem Ausschuß zur Behandlung überwiesen.

Die Protestaktion gegen die Verschlechterung der sozialen Gesetze.

Auch die Sanacja-Angestelltenverbände melden sich. — Sie drohen mit Revision ihrer bisherigen politischen Einstellung.

Am Sonntag fand in Warschau eine allpolnische Tagung der Zentralorganisation der Kopfarbeiter in Polen und der Polnischen Föderation der Kopfarbeiter, die unter dem Einfluß der Sanacja stehen, statt. Anwesend waren 150 Delegierte, die 150 Lokalorganisationen vertraten. Nach einem Referat und einer sehr stürmischen Debatte wurde eine Entschließung gefaßt, in welcher in entschiedener Weise gegen die Gesetzesprojekte der Regierung Stellung genommen wird. Verschiedene Redner wiesen darauf hin, daß, falls die Pläne der Regierung durchgeführt werden sollten, ihre Verbände ihre bisherige politische Einstellung einer Revision unterziehen müßten. In der gefaßten Entschließung heißt es, die Einführung der Altersversicherung für die körperlichen Arbeiter sei eine Kardinalpflicht der gesamten Oeffentlichkeit. Zum Schluß der Entschließung wird die Herbeiführung eines Kontaktes mit den Arbeiterverbänden verlangt, um die Aktion zum Schutze der Arbeiterrechte gemeinsam mit der ganzen Arbeiterklasse Polens zu führen. Auf der Tagesordnung herrschte die Tendenz vor, die Aktion gegen die Pläne der Regierung durch den **Generalstreik** zu unterstützen.

Bei einer auf der Tagung veranstalteten Sammlung für die streikenden Bergarbeiter in Krakau und Dombrowa **wurden 179 Zloty aufgebracht.**

mann. Ohne Unterschied der parteipolitischen Einstellung verneigen sich sämtliche Blätter vor dem großen staatsmännischen Außenminister.

Der sozialistische „Soir“ hebt hervor, daß Briand nur wenige Jahre nach dem Tode Stresemanns aus dem Leben scheide, mit dem er die Grundpfeiler für die Annäherung der Völker gelegt habe. Mit Briand sei der Mann dahingeschieden, der noch vor wenigen Monaten mit erhobener Stimme in der französischen Kammer erklärt habe, daß es keinen Krieg gebe, so lange er lebe.

In Polen.

Warschau, 7. März. Der polnische Ministerpräsident Prystor sandte an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu ein Beileidstelegramm anläßlich des Hinscheidens von Briand.

Der Staatspräsident Moscicki ließ durch Telegramm dem französischen Staatspräsidenten sein Beileid zum Ausdruck bringen.

Außenminister Zaleski gab an die Presse eine Erklärung ab, in der er die Verdienste Briands für die Friedensbestrebungen würdigt und darauf hinweist, daß es Briand gewesen ist, der den polnisch-französischen Bündnisvertrag unterzeichnet hat.

In Deutschland.

Berlin, 7. März. Zum Hinscheiden Briands übermittelte der Reichskanzler Brüning dem Berliner Vertreter der Havas-Agentur eine Erklärung, in der u. a. gesagt ist:

Mit aufrichtiger Trauer würdigt auch die deutsche Regierung den schweren Verlust, den das französische Volk durch das plötzliche Hinscheiden des großen französischen Staatsmannes Aristide Briand erlitten hat.

Mit Briand verschwindet eine der bedeutendsten politischen Figuren der Zeitgeschichte; mit ihm verliert Frankreich eine seiner führenden Persönlichkeiten, die Welt eine ihrer interessantesten und bekanntesten politischen Gestalten.

Kein ausländischer Staatsmann war wohl auch in Deutschland so bekannt und so vielgenannt wie er. Sein Name ist für das deutsche Volk verbunden mit den deutsch-französischen Annäherungsbestrebungen und wird in diesem Sinne fortleben.

Mag die Entwicklung der Dinge Deutschland auch schwere Enttäuschungen gebracht haben, so erkennt das deutsche Volk doch an der Bahre dieses Mannes an, daß er, in unermüdlicher Pflichttreue seinem Heimatlande dienend, gleichzeitig ein aufrichtiger und überzeugter Diener der Friedensidee war, dessen ehrliches Streben der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich gegolten hat.

Der Reichskanzler hat an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu ein Beileidstelegramm gesandt, durch das er im Namen der deutschen Regierung der französischen Regierung aufrichtigstes Beileid ausspricht.

In England.

London, 7. März. Der unerwartete Tod Briands hat überall in England tiefstes Bedauern ausgelöst. Die Blätter nennen den Verstorbenen den „Apostel des Friedens“ und heben seine Verdienste um Frankreich und Europa hervor.

Der englische Ministerpräsident Macdonald richtete an den französischen Präsidenten ein Beileidstelegramm, das mit den Worten schließt: „Briand war der Baumeister des Friedens, und sein Verlust wird nicht nur in Frankreich, sondern bei jedermann, der guten Willens ist, tief empfunden werden“.

Minister Austen Chamberlain würdigte im Unterhaus in einer warm gehaltenen Rede die Verdienste Briands um die Sache des Friedens.

Der englische König richtete an den Präsidenten der französischen Republik ein Beileidstelegramm zum Tode Briands.

Der englische Außenminister Simon übermittelte in Genf der internationalen Presse eine kurze Erklärung zum Ableben Briands, in der es heißt, daß nur wenige Staatsmänner der letzten Zeit sich einen so bedeutungsvollen Platz in der Geschichte erworben hätten wie Briand durch seinen Dienst im Interesse seines Landes und durch sein aufopferndes Werk für die Sache des Friedens und der internationalen Freundschaft.

In Amerika.

Washington, 7. März. Die Nachricht vom Tode Briands hat in Amerika aufrichtiges Bedauern ausgelöst. Es wird darauf hingewiesen, daß der Friedensapostel Briand mehr Weitblick und Verständnis besessen habe als die meisten übrigen französischen Politiker. Tatsache ist, daß französische Kabinette mit Briand an der Spitze im amtlichen Washington stets günstig aufgenommen worden sind. — Die gesamte amerikanische Presse widmet dem Verstorbenen lange Artikel.

Trauerkundgebung des Völkerbundes.

Genf, 7. März. In der Völkerbundversammlung fand heute eine Trauerkundgebung für Briand statt.

Hymans als Präsident der Vollversammlung widmete Briand einen Nachruf und betonte, daß das ganze Streben Briands der Freundschaft und dem Frieden der Völker gegolten habe. Er habe wesentlich an dem Aufbau des Völkerbundes mitgewirkt. Die Völkerbundversammlung drücke der französischen Regierung und dem französischen Volke ihr wärmstes Mitgefühl aus.

Paul Boncour, Frankreichs Vertreter, dankte dem Präsidenten und bedauerte den unersetzlichen Verlust, den Frankreich durch Briands Tod erlitten habe.

Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen.

Genf, 7. März. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Artur Henderson erklärte, der Tod Briands wird in Großbritannien und sicher in der ganzen Welt als schwerer Schlag für die große Sache empfunden werden, der er so trefflich diente. Er hat große Leistungen hinterlassen, unter denen nicht die geringste die Einberufung der Abrüstungskonferenz ist.

150 Verhaftete.

Versammlung in Warschau durch Polizei aufgehoben.

Am Sonntag um 11 Uhr nachts umstellte die Warschauer Polizei das Gebäude, in dem sich das Lokal der Kleinkaufleute befindet, wo unter der Benennung: Amateurvorstellung eine kommunistische Versammlung abgehalten wurde. Als die Polizei in den Saal, wo sich ungefähr 300 Personen befanden, drang, entstand unter den Versammelten eine Panik. Es wurden 150 Personen verhaftet, die vermittels Autos ins Untersuchungsamt befördert wurden. Wie gemeldet wird, hat man kommunistisches Material vorgefunden.

Garantie bei Ankauf von Kunstdünger.

In der gestern stattgefundenen Ministerratssitzung hat die Regierung infolge der Nachrichten über schlechten Stand der Wintersaaten beschlossen, eine Teilgarantie beim Ankauf von Kunstdünger durch landwirtschaftliche Betriebe zu übernehmen. Der eventuelle Verlust, den die Regierung bei solchen Transaktionen zu tragen gewillt ist, darf nicht die Summe von 6 Millionen Zloty übersteigen.

Ein Güterzug zertrümmert.

In der Nähe der Station Nakel (Pommerellen) fuhr ein Güterzug auf ein Seitengeleise und stieß auf dort stehende Waggons auf. Hierbei wurden 22 Waggons mit Kohle und anderen Gütern beladen zertrümmert. Bei dem Zusammenstoß erlitten 3 Eisenbahner schwere und 4 leichtere Verletzungen.

Deutschland im Wahlfieber.

Berlin, 6. März. Die Wahlbewegung ist in vollem Gange. Im ganzen Reich werden täglich unzählige Versammlungen abgehalten. Flugblätter werden in Massen verbreitet, wie niemals zuvor.

Die Präsidentschaftskandidaten der Rechten, Hitler und Düsterberg, reisen von Stadt zu Stadt, um Wahlreden zu halten. Bei den Hitler-Versammlungen sind die größten Säle überfüllt. Hindenburg hat zwar geäußert, daß er bereit sei, gleichfalls im Berliner Sportpalast zu sprechen, aber vorläufig hat man ihn hauptsächlich nur in Filmaufnahmen sehen können, und zwar ausschließlich in solchen Kinotheatern, die nicht dem Einfluß der Hugenbergschen Ufa unterliegen. Es heißt, daß Hindenburg vor dem Wahltag im Rundfunk sprechen wird.

Reichskanzler Brüning wird im Laufe dieser Woche in verschiedenen Städten sprechen, am 11. d. bei einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast. Die Kommunisten führen den Kampf unter dem Schlagwort „Gegen den Faschismus“, mit dem sie auch das Hindenburg-Brüning-System bezeichnen. Dabei kommt ihnen eine soeben bekanntgewordene Darstellung der deutschen Situation durch Trotzki ungelegen, in der es heißt: „Brüning mit Hitler zu identifizieren, bedeutet, die Situation vor dem Kampf mit der Situation nach der Niederlage zu identifizieren, bedeutet im Voraus die Niederlage als unvermeidlich zu betrachten, bedeutet schließlich, ohne Kampf zu kapitulieren!“

Auch ein Präsidentschaftskandidat.

Dresden, 7. März. Der Werbeausschuß, der für den als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufgestellten „Betriebsanwalt“ Gustav Winter die Agitation betreibt, hatte die sächsische Regierung gebeten, Winter für die Zeit der Wahlagitation aus dem Gefängnis zu beurlauben. Winter verbüßt zurzeit in den vereinigten sächsischen Gefängnisanstalten Bautzen eine Strafe von einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, zu der er wegen fortgesetzten Betruges verurteilt worden ist.

Das Beurlaubungsgesuch ist abgelehnt worden.

Zum Attentat in Moskau.

Moskau, 7. März. Botschaftsrat von Twardowski hat die Nacht zum Montag befriedigend verbracht. Die Temperatur des Verwundeten betrug gestern abend 38, seine heutige Morgentemperatur 37,5 Grad. Die Operationswunde befindet sich in gutem Zustand. Das subjektive Befinden ist gut.

Die GPU teilt mit: „Der Attentäter Stern, der auf den Botschaftsrat an der deutschen Botschaft von Twardowski geschossen hat, hat ein Teilgeständnis abgelegt. Er erklärte, er gehöre einer terroristischen Gruppe an, die im Auftrage des Auslandes sich zur Aufgabe gemacht hat, die internationale politische Lage der Sowjetunion zu verschlechtern und eine Krise in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion durch ein Attentat hervorzurufen. Die weiteren Einzelheiten über das Geständnis des Attentäters Stern werden in den nächsten beiden Tagen veröffentlicht werden. Auch wird die Untersuchung gegen den Attentäter Stern in den nächsten beiden Tagen abgeschlossen werden“.

Die Ausbürgerung Trotzkis.

Ein niedliches Fälscherstück

Zugleich mit den vielen bekannten russischen Sozialdemokraten und Sozialrevolutionären im Ausland ist auch Leo Trotzki die sowjetrussische Staatsbürgerschaft diktatorisch aberkannt worden. Vorbereitet wurde diese Maßnahme durch eine Behauptung der „Iswestia“, der Führer der österreichischen Sozialdemokraten, Adler, habe Trotzki in der Türkei besucht, was offenbar ein besonders schweres Verbrechen des Mannes wäre, der den Verteidigungskrieg der Sowjetrepublik gegen alle ihre Feinde zum siegreichen Ende geführt hat.

Nun aber hat Friedrich Adler den Leo Trotzki seit dem Ausbruch des Weltkrieges nicht mehr gesehen und ist noch nie in der Türkei gewesen. Die Nachforschung nach der Quelle der „Iswestja“ führte zunächst auf eine Meldung ihres Berliner Spezialberichterstatters vom 16. Januar 1932. Da hieß es, daß

> Kautsky Trotzki mit Briefen bombardiert und ihm als Belohnung die Bereitwilligkeit der deutschen Sozialdemokratie, ihm in Deutschland ein Asylrecht zu verschaffen, versprochen hat. Da Trotzki sich die Sache noch überlegte, unternahm Adler persönlich eine Reise nach der Türkei, um mit ihm zu verhandeln. Wohl versuchen die Sozialdemokraten den Anschein zu erwecken, als ob alle diese Manöver nichts weiter als „persönliche Fühlungnahme“ von Kautsky und Adler mit Trotzki bedeuten, ohne daß irgendwelche Beschlüsse der Sozialdemokratischen Partei dabei mitspielen. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß all das unter Beteiligung höchster Instanzen der Sozialdemokratischen Partei vor sich geht. Das Reisegeld hat Adler nicht aus eigener Tasche bezahlt.

Als Quelle für diesen Reisebericht stützt sich die „Iswestia“ auf eine Wochenschrift „Vorstoß“, die im Verlag der Zeitung der großindustriellen reaktionären „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erscheint. Im Heft 2 des Jahrganges II vom 10. Januar 1932 steht ein Artikel: „Trotzki im Schlepptau der SPD“, von Heinrich Hell gezeichnet. Er beweist seine Kenntnis der Arbeiterbewegung u. a. damit, daß er schreibt: „Der Reichstagsabgeordnete Kautsky war es, der Leo Trotzki mit Briefen bombardierte und für die etwas vorschnell angekündigte Einheitsfront zu gewinnen suchte.“ Er weiß nicht einmal, daß Karl Kautsky niemals in seinem Leben einem Parlament angehört hat, geschweige denn, daß er etwas von der scharfen Broschüre wüßte, die Kautsky und Trotzki gegeneinander im letzten Jahrzehnt geschrieben. Die Redaktion der „Internationalen Information“ hat überdies von Karl Kautsky die ausdrückliche Bestätigung, daß er seit Kriegsanfang mit Trotzki auch nicht einen einzigen Brief gewechselt hat.

Der „Vorstoß“-Artikel sagt weiter:

> Aber so einfach war Trotzki nicht herumzukriegen Dazu bedurfte es noch einer Reise des österreichischen Genossen Alfred Adler nach der Türkei und dessen persönlicher Intervention.

Die „Iswestja“-Korrespondentin, Lili Kajt, ließ nun einfach den Vornamen Alfred weg. Dank dieser kleinen Weglassung mußten die Leser nicht an den berühmten Individualpsychologen Alfred Adler, der aber nie als politischer Führer hervorgetreten ist, sondern an den Sekretär der SAJ, Friedrich Adler, denken.

So wird's gemacht. Das heißt doch nicht betrügen — corriger la fortune — das Glück verbessern —, nicht wahr?

Die Waffenstillstandsverhandlungen gescheitert.

Genf, 7. März. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht einen Bericht des Schanghaier Konsularkorps, in dem festgestellt wird, daß alle Versuche, einen von beiden Teilen angenommenen Waffenstillstand herbeizuführen, gescheitert sind.

Japanische Marschbefehle bleiben bestehen

Tokio, 7. März. Das Kriegsministerium teilt mit, daß die Marschbefehle für die weiterhin mobilisierten japanischen Verstärkungstruppen nicht zurückgezogen würden, da man sich über die Absichten der Chinesen noch im unklaren befindet.

Run auf japanische Banken in Tokio.

Tokio, 7. März. 5 japanische Banken, die zusammen über ein Aktienkapital von 30 Millionen Yen verfügen, haben ihre Schalter geschlossen. Diese Maßnahme ist durch die zahlreichen runartigen Abhebungen verursacht worden, denen sie und andere Institute in den letzten Tagen ausgesetzt waren. Die Bank von Japan ist mit einem Stützungskredit von 100 Millionen Yen eingesprungen.

Japaner bauen die Eisenbahn Schanghai—Nanking.

Schanghai, 7. März. Japanische Pioniere arbeiten angestrengt an der Wiederherstellung der Eisenbahnlinie Schanghai—Nanking zwischen Wusung und Lanfiang. Die Linie soll für die Zufuhr zu den vordersten Stellungen dienen.

Auf Einladung der japanischen Behörden haben die fremden militärischen Beobachter eine Inspektion der japanischen Linien vorgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Die Aktion zur Herabsetzung der Lichtpreise

Die Aktion zur Herabsetzung der Strompreise wird in ganz Polen in verstärktem Maße fortgesetzt. In Tschenstochau wurde angesichts der Erfolglosigkeit des bereits durchgeführten zweitägigen Proteststreiks beschlossen, am Mittwoch, den 9. März, den dauernden Elektrizitätsstreik aufzunehmen.

In Tomaschow fand am Sonntag eine weitere Versammlung der Lichtkonsumenten statt. Es wurde beschlossen, die Boykottaktion fortzusetzen. Der Magistrat soll aufgefordert werden, die elektrische Straßenbeleuchtung nach Möglichkeit einzuschränken. Die Versammelten beschlossen, eine Besteuerung der Stromverbraucher vorzunehmen, um die Aktion weiterführen zu können.

In Siedlce, wo ein städtisches Elektrizitätswerk vorhanden ist, wurde ebenfalls eine Aktion zur Herabsetzung der Strompreise aufgenommen.

Auch Luck hat sich der allgemeinen Aktion angeschlossen. Hier ist der Strompreis besonders hoch und beträgt 1,25 Zloty pro Kilowattstunde.

Ergänzungsaushebungskommission.

Am Freitag, den 11. d. Mts., wird von 8.30 Uhr an im Lokal in der Kosciuszko-Allee 21 eine militärische Ergänzungsaushebungskommission amtieren, der sich alle Militärpflichtigen des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die sich bisher aus irgend welchen Gründen noch keiner Aushebungskommission gestellt und ihr Militärdienstverhältnis noch nicht geregelt haben. (a)

Wer will unter die Soldaten...

Das Kreisergänzungskommando (PKU) nimmt Anmeldungen von Freiwilligen in den Heeresdienst zu den üblichen Bedingungen an. Es werden junge Männer der Jahrgänge 1912 und 1913 angenommen, die 4 Klassen einer Volksschule und des Jahrganges 1914, die eine Mittelschule oder eine gleichartige Lehranstalt beendet haben. Gesuche müssen bis zum 1. Mai d. J. bezw. 20. Juni d. J. der PKU überreicht werden. Nach diesem Termin können nur diejenigen berücksichtigt werden, die die Reifeprüfung nach dem 20. Juni bestanden haben, jedoch nicht später als bis zum 1. Juli d. J. (b)

Aenderungen der Vorschriften über Zwangsversteigerungen.

Nach den bisherigen Bestimmungen wurde bei Zwangsversteigerungen durch die Gerichtsvollzieher nur im ersten Termin der Schätzungswert der zur Versteigerung gelangenden Gegenstände eingehalten, während im zweiten oder den folgenden Versteigerungsterminen im Falle des Nichtverkaufes der beschlagnahmten Gegenstände im ersten Termin die Angebote in beliebiger Höhe erfolgen konnten. Hierdurch wurden sehr oft Gegenstände zu wahren Schleuderpreisen verkauft, wodurch sowohl die interessierten Gläubiger als auch die Schuldner große Verluste davontrugen. Durch eine Novelle zu diesem Gesetz, die bereits vom Sejm angenommen wurde, wird nun im Falle des Nichtzustandekommens der ersten Versteigerung im ersten Termin für den Gläubiger das Recht vorgesehen, die Gegenstände zum Schätzungspreise in Zahlung zu übernehmen. Bei einer Zwangsversteigerung im zweiten Termin kann der Verkauf der Gegenstände nur für den dritten Teil des Schätzungswertes bei beweglichem Eigentum und der Hälfte des Wertes bei Grundstücken vorgenommen werden (a)

Die Salzaffäre.

Aus Anlaß der dieser Tage entdeckten Betrügereien mit sogenanntem Industriesalz, das bekanntlich durch Beimischung von Soda zum Hausverbrauch untauglich gemacht wird, aber trotzdem von gewissenlosen Händlern als Speisesalz in den Handel gebracht wurde, haben wir uns an den Leiter des Akzise- und Monopolamtes in Lodz, Herrn Mierzynski, mit der Bitte um Auskunft gewandt und erfuhren über die ganze Salzaffäre folgendes:

Bereits seit längerer Zeit bemerkten die Akzisebehörden ein Abnehmen des Verbrauchs von Speisesalz. Anfangs kam der Verdacht auf, daß das zum Gebrauch für Vieh verkaufte Viehsalz von gewissenlosen Händlern vermahlen und als Speisesalz in den Handel gebracht werde. Doch dieser Verdacht bestätigte sich nicht, da der Verbrauch des Viehsalzes nach der Entdeckung und Unschädlichmachung einer Händlerbande in Tomaschow, die solches Salz vermahlen und zu Speisezwecken verkauft hat, ebenfalls erheblich abnahm. Durch weitere Nachforschungen wurde daraufhin festgestellt, daß größere Mengen sogenannten Industriesalzes, das aus Kochsalz, dem 2 Prozent Soda beigemischt sind, besteht, als Speisesalz in den Handel gebracht wurde.

Nach dieser Feststellung wurden unverzüglich in gegen 1000 Lebensmittelläden in der Stadt Kontrollen durchgeführt,

wobei in 36 Läden das durch Beimischung von Soda für den Hausgebrauch untauglich gemachte Industriesalz vorgefunden und beschlagnahmt wurde.

Die des Verkaufs gesundheitsschädlichen Salzes schuldigen Ladenbesitzer wurden zur Verantwortung gezogen. Gleichzeitig konnte festgestellt werden, daß den Verkauf des Industriesalzes an die Ladenbesitzer die Familie Silberberg (Kamienna 3) betrieb, gegen die bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet wurde. Gegenwärtig ist die Staatsanwaltschaft bemüht, die Herkunft des Industriesalzes festzustellen.

Zum Schluß hob Amtsleiter Mierzynski hervor, daß an der Bekämpfung der Salzverfälschung die ganze Gesellschaft und vor allem die Kaufmannschaft teilnehmen müßte, die das Salz nur in den amtlich konzessionierten Lagern einkaufen sollte, um gegen derartige Betrügereien geschützt zu sein. Wie wir ferner erfahren, sollen in den Salz verarbeitenden Fabriken von Akzisebeamten Kontrollen darüber durchgeführt werden, für welche Zwecke das eingekaufte Salz verwendet worden ist. (a)

24 Personen verhaftet.

Wie wir weiter erfahren, wurden im Zusammenhang mit der Salzaffäre bereits 24 Personen verhaftet, die sich mit dem Verkauf des Industriesalzes oder der Vermittelung dabei befaßten, und zwar: Moschek und Icek Silberberg, Josek Feser (Zielona 30), Frymeta Berlinska (Zielona 22), Icek Leizerowicz (Srodmiejska 44), David Romanskiewicz (Zielona 40), Chajm Lipszyc (Pieprzowa 4), Szyja Goldschleger (Pieprzowa 6), Sender Redlus (Al. 1-go Maja 41), Jakob Blawat (Sienkiewicza 7), Leiser Lustigman (Srodmiejska 39), Chana Malicka (Zielona 43), Fischel Besal (Kilinskiego 42), Abram Monat (Zachodnia 13), Chana Sura Bernstein (Srodmiejska 72), Majer Sender (Drewnowska 1), Jakob Biedak (Alter Ring 15), Mendel Stein (Gdanska 30), Chudesa Brot (Stodolniana 4), Ita Kaplan (Wolborska 5), Ruchla Klein (Wrzesienska 14), Genia Freiman (11-go Listopada 18) und Dora Schacht (Zielona 57). Alle Festgenommenen wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Das Akziseamt warnt die Bevölkerung und rät, beim Gebrauch von Salz vorsichtig zu sein. Das Amt in der Gdanska 44 wird gern jede gebrachte Probe auf ihre Güte untersuchen. Die Untersuchung wird kostenlos durchgeführt. (p)



Gerhart Hauptmann in Amerika.

Die Ankunft des Dichters in Neuyork. Von links: der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Curtis, Frau Hauptmann, Gerhart Hauptmann und Oberbürgermeister Walker-Neuyork.

Die Columbia-Universität in Neuyork veranstaltet am 1. März eine große Goethe-Feier, bei der Gerhart Hauptmann, der sich zurzeit auf einer Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten befindet, eine Rede über Goethes Persönlichkeit hielt.

Theaterverein „Thalia".

Premiere: „Böhmische Musikanten".

Großes Singspiel in 3 Akten von Julius Wilhelm und Peter Herz. Musik von Bernhard Grün.

Mit Premieren ist es manchmal wie mit jungen Pferden: man weiß nicht recht, wie man zum Ziele kommt. Nicht immer ist es vom Pferdelenker, evtl. vom Mimenlenker abhängig, mit allseitigem Erfolg dorthin zu kommen, wo das Publikum es wünscht. Oft ist der Erfolg schon durch eine glückliche Wahl gesichert.

In diesem Falle war die Wahl nicht so glücklich (wie bei den vorherigen Spielstücken), wohl deshalb, weil die Auswahl nicht vorhanden war. Trotz des aufgewendeten Fleißes, der sichtbar gewordenen Detailarbeit und der gewiß bedeutenden Erfahrungen in technischer und manch anderer Hinsicht — die „Böhmischen Musikanten" waren in bühnenwirkender Weise etwas ärmlich zur Schau gestellt worden, wiewohl ihr äußeres Gewand und ihre Seelenanlage reichhaltig und farbenprächtig waren. Es lag nicht an den Leuten von Thalia, es lag an den Umständen, an den (nach den letzten sehr guten Erfolgen etwas hochgestellten) Erwartungen des Publikums und an der Wahl des Singspiels. Auch sind wir der Ansicht, daß eine Betätigung des Rotstiftes am Anfang und Ende des ersten Aktes der ganzen Sache einen „lebhafteren Anstrich" gegeben hätte. Und jetzt genug des Kritischen.

Es war ein hübsches Spiel. Bunt im Körperlichen wie im Inwendigen. Die Musik dazu war eine — zuweilen sehr entschiedene — Stimmungsbekräftigung. Eine Menge Volkes in vielfarbigen Gewändern glichen manche Höhen und manche Tiefen aus. Man ließ sich unterhalten.

Und noch etwas sehr Angenehmes ist festzustellen: Thalias neue Kräfte, ich möchte sagen, neue Kraft, auf die Einzelperson übertragen und von ihr auf die anderen emaniert. Frl. Anita Kunkel scheint mir derjenige Teil des Liebhaberensembles des Thalia-Vereins zu sein, der ihm gefehlt hat. Der Spielleiter Artur Heine dürfte ein Auge auf diese schöne Perle haben, die wird noch manchen Erfolg zuwege bringen. Ihr erstes Auftreten am Sonntag als Gänsemädchen Andulka war zum Erstaunen gut gelungen. An den anderen, zumeist guten alten Bekannten, hatte man Freude: Anweiler, Zerbe, Heine, Richter, Langner, dann Frau Kulisiewicz und ihr Gegenpart Kerger, dem leider eine gewisse Indisponiertheit viel zu schaffen machte.

Musik, Gesang und Tanz waren frisch und fesch. Das zahlreiche Publikum verlangte Wiederholungen.

Richo.

Polen würdigt Goethe.

Am vergangenen Sonntag fand in Polen die erste polnische Goethefeier statt, und zwar in der geistigen Residenz Polens, in Krakau. Die Jagiellonische Universität hatte, um den 100. Todestag Goethes zu ehren, eine feierliche Akademie veranstaltet, die von zahlreichen Vertretern der polnischen Geisteswelt unter Teilnahme der Studentenschaft und der Schuljugend sehr gut besucht war. Universitätsrektor Prof. Dr. Michalski wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß wir uns bei Ehrung des genialen Dichters über alle Grenzen erheben müßten, über **alle die Verhaue, die die Menschheit in feindliche Lager trennen. Die Geisteswelt kenne keine Grenzen.** Universitätsprofessor Dr. Roman Dyboski hielt einen längeren Vortrag über das Leben und Wirken Goethes, in dem er auch die Bedeutung Goethes für unsere Zeit darlegte. Dem Vortragsteil folgte ein künstlerischer Teil, indem verschiedene Fragmente aus Goethes Werken in deutscher und polnischer Sprache vorgetragen wurden. Der Akademie wohnte auch der deutsche Konsul in Krakau Herr Schilling bei.

Unabhängig von dieser Akademie wird das Alte Theater in Krakau eine Goethefeier veranstalten und zwar durch Aufführung von Goethes „Egmont".

Unter dem Titel: „Europa feiert Goethe" brachte am vergangenen Sonntag der „Weltspiegel", die illustrierte Sonntagsbeilage des „Berliner Tageblatt", eine Würdigung Goethes durch die Vertreter der europäischen Nationen in Deutschland. Unter den Botschaftern und Gesandten Europas äußerte sich auch der Gesandte Polens in Berlin, Dr. Alfred Wysocki, zu dem Goethe-Gedenken wie folgt:

„Ich verehre Goethe zu sehr, als daß ich es wagen dürfte, mein Urteil in ein paar Sätzen zu äußern. Aber vielleicht ist es erlaubt, darauf hinzuweisen, daß einer der bedeutendsten Verehrer Goethes kein Geringerer war als unser größter nationaler Dichter Adam Mickiewicz.

Goethes Schriften waren für mich immer eine unerschöpfliche Quelle von Lebensweisheit und richtiger Beurteilung der Dinge.

Wie vorbildlich und klug er war, daß er schon vor hundert Jahren die so gut auf unsere Tage passenden Worte gesprochen hat, „die Nationen sollen einander gewahr werden, sich begreifen, und wenn sie sich wechselseitig **nicht lieben mögen, sich einander wenigstens dulden lernen."**

Der Umsatz der Bank Polski.

Nach den von der Leitung der Bank Polski bekanntgegebenen Ermittlungen betrug der Gesamtumsatz des Noteninstituts im abgelaufenen Operationsjahr 1931 77 277 Millionen Zloty gegen 84 627 Mill. Zl im Jahre 1930; der Rückgang beträgt also 7351 Millionen. Von dem Gesamtumsatz entfällt der größte Umsatz auf die Warschauer Zentrale mit 4.95 Milliarden, es folgen die Fillalen in Posen mit 3665 Millionen, Kattowitz mit 3461 Mill., Krakau mit 2050 Mill., Lemberg mit 1825 Mill. und Lodz mit 1617 Millionen Zloty.

Lodz an dritter Stelle in der Telegraphenstatistik.

Nach der durch das Ministerium für Post und Telegraphie veröffentlichten Statistik, hat Lodz im vergangenen Jahre 181 000 Telegramme versandt und steht somit an dritter Stelle nach Warschau und Lemberg. Dieselbe Stelle nimmt Lodz bei der Anzahl der empfangenen Depeschen ein u. zw. wurden im vorigen Jahr insgesamt 193 000 Telegramme empfangen. (b)

Leute, die lieber im Gefängnis sitzen.

Bekanntlich werden sowohl seitens der Stadtstarostei als auch des Stadtgericht Bürger, die sich kleinere Vergehen (Nichtbefolgung der Sanitätsvorschriften, öffentliche Ruhestörung usw.) zuschulden kommen lassen, mit Geld- oder Haftstrafen oder auch beiden Strafen zusammen belegt. Wie aber auf so vielen anderen Gebieten, macht sich auch hier die herrschende Krise nicht minder bemerkbar. Ein Beweis dafür ist der Umstand, daß die Staatsanwaltschaft bereits im Winterzeitraum vorigen Jahres sich an das Starosteiamt mit der Aufforderung gewandt hat, Anträge auf Vollstreckung von Haftstrafen aufzuhalten, da das Staatsanwaltschaftsamt infolge Ueberfüllung der Gefängnisse nicht in der Lage sei, die mit Haftstrafen belegten unterzubringen.

In dieser Beziehung hat sich die Lage auch in diesem Jahre nicht gebessert. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß ein großer Prozentsatz der zu Geld- oder Haftstrafen verurteilten Personen infolge Geldmangels sich entschließen, die Haftstrafe abzubüßen. Sofern diese Leute die diesbezügliche Entscheidung des Staatsanwalts erhalten, erscheinen sie im zuständigen Polizeiamt und bitten, sie in Haft zu nehmen. Sie ziehen es nämlich verständlicherweise vor, sich der peinlichen Haftpflicht in den Wintermonaten zu entledigen, nicht aber im Sommer, wo eher die Möglichkeit vorhanden ist, einen Erwerb zu finden. Da aber die hiesigen Gefängnisse zu klein sind, um alle bestraften Personen aufnehmen zu können, müssen diese „Bittsteller" oftmals einige oder mehrere Male nach „Freistellen" nachfragen. (ag)

Die Infektionskrankheiten in Lodz.

Im Laufe der vergangenen Woche, d. i. vom 28. Februar bis 5. März, wurden der Gesundheitsabteilung des Lodzer Magistrats folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 8 Fälle (in der Vorwoche 7), Scharlach 9 (14), Diphterie 33 (37), Masern 120 (147), Rose 6 (5), Keuchhusten 45 (51), Wochenbettfieber 6 5), Insgesamt wurden demnach in der vergangenen Woche in Lodz 227 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert, in der Vorwoche dagegen 267 Fälle.

Der sanitäre Stand der Lodzer Badeanstalten.

Die statistische Gesundheitsabteilung hat in der Zeit vom 22. Dezember bis 10. Januar d. J. Kontrollen in den Lodzer Badeanstalten durchgeführt und festgestellt, daß von den 17 in Lodz vorhandenen Badeanstalten sich 6 (d. i. 35,3 Prozent) in guten, 6 (35,3 Proz.) in mittlerem und 5 (29,4 Proz) in schlechtem sanitärem Zustande befinden. Das heißt also, daß sich nur der dritte Teil der Lodzer Badeanstalten in gutem Zustande befindet.

Der Kampf um den Verlobten.

Vor einem Jahre lernte das im Hause Zakontna 21 angestellte Dienstmädchen Josefa Karolczak einen Kazimierz Wierzba kennen, mit dem sie sich bald darauf verlobte. Nachdem Wierzba von dem Mädchen dessen Ersparnisse herausgelockt hatte, lernte er ihre Freundin Michalina Gajewska, ebenfalls ein Diensmädchen, im Hause 11-go Listopada 90, kennen und brach hierauf seine Beziehungen zu der Karolczak ab, die sich aber an ihrer Rivalin rächen wollte. Gestern erschien die Karolczak in der Wohnung der Gajewska und verprügelte sie empfindlich. Der in der Wohnung anwesende Wierzba verteidigte seine neue Braut und verprügelte die Karolczak. Der Schlägerei bereitete die Polizei ein Ende, die alle drei zur strafrechtlichen Verantwortung wegen öffentlicher Ruhestörung ziehen wird. (a)

Unfall bei der Arbeit.

In der Schlosserwerkstatt von Edmund Rapke in der Zgierska 7 schlug gestern ein Arbeitsgenosse dem dort beschäftigten 18jährigen Rudolf Gebler mit einem schweren Zuschlaghammer beim Schmieden auf die Hand und zermalmte ihm hierbei drei Finger. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführen. (a)

Alkoholvergiftung.

Infolge übermäßigen Alkoholgenusses erlitt der Nowastraße 17 wohnhafte 34jährige Stanislaw Wyrwisz in seiner Wohnung eine heftige Alkoholvergiftung und verlor hierbei die Besinnung. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Erkrankten eine Magenspülung vor und ließ ihn nach einem Krankenhause überführen. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In ihrer Wohnung in der Trelenbergstraße 9 versuchte sich gestern die Einwohnerin des Hauses Marie Fietze durch Erhängen das Leben zu nehmen. Die Verzweiflungstat wurde jedoch von Angehörigen rechtzeitig bemerkt und die Lebensmüde aus der Schlinge befreit. Ein

Erwerbslosenstatistik anders gesehen...

Nicht 350000 sondern 700000 Arbeitslose!

Ueberraschendes Ergebnis beim Vergleich der Abgänge in den Krankenkassen.

Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Polen genau 343 846 Personen. Es ist sehr interessant, dem die gleichfalls amtlichen Angaben über den Rückgang der Mitglieder der Krankenkassen in Polen gegenüberzustellen. Nach der Statistik der Krankenkassen waren im Jahre 1927 2 620 000 Personen bei den Krankenkassen versichert, d. h. sie waren beschäftigt. Im Jahre 1929 sank die Zahl der Versicherten beziehungsweise der Beschäftigten auf 2 500 000 und im Jahre 1931 auf 1 700 000 Personen. Die Differenz beträgt somit 700 000 Personen, die beschäftigungslos sind, — weil sie in den Krankenkassen nicht mehr geführt werden. Diese Ziffer dürfte annähernd dem effektiven Stand der Arbeitslosigkeit und der Ziffer der Arbeitslosen entsprechen.

Es bestehen noch andere Möglichkeiten, den wirklichen Stand der Arbeitslosenziffer festzustellen. So wurden nach amtlichen Angaben im Jahre 1928 25 000 000, im Jahre 1930 18 000 000 und im Jahre 1931 13 000 000 Arbeitsstunden im Monat Dezember eines jeden Jahres verfahren. Der Rückgang der verfahrenen Arbeitsstunden beträgt nahezu 50 Prozent. Nach Angaben des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge wurden in der Schwerindustrie beschäftigt im Jahre 1927 670 000, im Jahre 1929 570 000 und im Jahre 1931 370 000 Arbeiter. Somit ist

allein in der Schwerindustrie ein Rückgang von 300 000 Arbeitern zu verzeichnen.

Im Baugewerbe beträgt der Ausfall an beschäftigten Arbeitern für die gleiche Zeitspanne 109 000 Personen. Zusammen ergibt dies die Summe von 409 000 Arbeitslosen, was das Minimum der wirklichen Arbeitslosenziffer darstellen dürfte, die als registriert, beziehungsweise als unterstützungsberechtigt angegeben sind. Man geht nicht fehl, wenn man die Zahl der nichtregistrierten ebenso hoch anschlägt. Die Wirklichkeit fordert jedoch eine dreimalige Multiplikation dieser Zahl, wenn man bedenkt, daß es Zeiten gab, wo die aus den Schulen entlassenen Kinder nach kurzer Ruhepause irgendein Arbeitsverhältnis eingingen und verdienten. Diese Zahl beträgt für die Wojewodschaft Schlesien allein jährlich im Durchschnitt 26 000 Kinder. Hierzu kommen noch die Militärentlassenen, die gleichfalls nicht registriert werden, weil der Militärdienst kein Arbeitsverhältnis im Sinne des Arbeitslosen-Fürsorgegesetzes bildet. In den oben genannten Ziffern sind nicht eingeschlossen die Arbeitslosen aus der Landwirtschaft, aus dem Handel und Handwerk, sowie der weitverarbeitenden Industrie.

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marlise Sonneborn

[58

Es war ein heißer, schwüler Tag und langsam zog jetzt ein Gewitter herauf.

Der Montblanc, der den ganzen Morgen in seltener Klarheit sichtbar gewesen war, verhüllte sich; die Berge, die die Stadt einschlossen, wurden groß, rückten nahe zusammen, machten das Tal eng. Die Wolken kamen nicht von irgendwoher herangezogen, sie schienen über dem See selbst zu entstehen. Die leuchtenden Farben verblichen vor dem geblichen Grau, das sich aus dem Zenit herabzusenken schien. Die Möven kreischten und flatterten unruhig. Die frische Brise hielt den Atem an. Eine verhängnisvolle, schwere Ruhe erfüllte die Luft.

Der Morgen hatte den See besetzt gezeigt mit weitgeblähten Segeln an zierlichen Schiffen, die wie Schwalben dahinschossen und sich auf sanften Wellen räkelten.

Jetzt verschwand eines nach dem anderen.

Der Augenblick, wo der Gewittersturm mit mächtiger Gewalt einsetzte, schien nicht mehr fern.

Quer durch die Wellen, in sicherem Siegesbewußtsein und gelassenem Vertrauen auf die Kraft des guten Motors, zog ein kleines Boot. Es war vor Stunden aus Lausanne abgefahren und näherte sich der schmaleren Bucht des Sees, an der die Stadt lag, die ihm den Namen wenigstens nach deutschem Brauch — verliehen.

Wenige Leute waren an Bord.

Der „Kommandeur", wie sich in ironisierendem Stolz der Kapitän nannte, ein Gehilfe und der Mann, der diesen Morgen, einer langen Eisenbahnfahrt leid, das Fahrzeug gemietet hatte.

In einem wasserdichten Mantel, die Mütze in den Nacken geschoben, stand er neben dem Kapitän und schaute auf die Türme der langsam aufsteigenden Stadt.

„Kommen wir vor dem Gewitter an?" fragte er eben.

„Wer will das sagen? Es kann jeden Augenblick losgehen. Es kann auch noch eine Stunde darüber vergehen, es kann sich auch ganz verziehen."

„Ihre Wetteransage ist unfehlbar", lachte der Herr, „denn sie sieht alle nur denkbaren Fälle vor und wird also immer recht behalten. Ich hoffe nur, dieses vorwitzige Segelboot, das da auf den Wellen treibt, als gäbe es keine Stürme in der Welt und keine Wolken am Himmel, findet noch rechtzeitig nach Hause. Der oder die Insassen sind entweder richtige Laubfrösche und wissen, daß nichts Ernstlicheres vor sich gehen wird oder sie kennen unseren See nicht und werden diese Unkenntnis noch mit dem Leben bezahlen."

„Laubfrösche sind es gewiß nicht; es werden welche von diesen ahnungslosen Fremden sein, die selbst in dieser heißen Jahreszeit sich bei uns herumtreiben. Sie kommen aus flachen Gegenden und mißachten immer wieder die Gewalt und Tücke unserer Berge und Seen."

„Die Natur bei euch ist zu groß. Man kann sie nicht begreifen. — Nun sehen Sie aber doch bloß, das Boot zieht die Segel ein! Will der da drinnen mit dem Ruder ans Land? Wenn es losgeht, ist er rettungslos verloren."

Er hob das Fernrohr, das ihm von der Schulter herabhing, an die Augen.

„Ein Einzelner ist in dem Boot. Schafskopf ohnegleichen! Sitzt da, als ob er auf einer Waschschüssel herumgondelte."

„Vielleicht", sagte der Kapitän besinnlich, „ist er gar nicht so dumm — nur furchtbar zielbewußt."

Der andere verstand.

„Das wollen wir ihm versalzen. Steuern Sie direkt auf ihn zu. Ich kann Selbstmörder nicht leiden. Und wo ich einem seine Absichten durchkreuzen kann..."

„Sie reden, Exzellenz, als ob Sie Selbstmörder wie Schmetterlingsfänger alle Tage herumlaufen sähen."

Degeener lachte.

„Ehrlich gesagt — es ist mir noch nie einer über den Weg gelaufen."

„Es sind oft noch nicht die Schlechtesten — nur mutlose und einsame Menschen oder welche ohne Vorstellungskraft. Sie wollen, daß man einmal von ihnen redet und machen sich nicht klar, daß sie ja gar nichts davon haben."

Degeener nickte.

„Sie sind ein Philosoph, Kommandant!"

„Man wird es auf dem Wasser."

Sie schwiegen beide. Degeener ließ das ziellos treibende Boot nicht aus den Augen. Sie näherten sich ihm schnell. Der Insasse achtete nicht darauf. Er hatte ihnen den Rücken zugekehrt, stützte den Kopf in beide Hände.

Erst als das Surren des Motors dicht hinter ihm ertönte, wandte er sich erschrocken um und griff hastig nach den Rudern, um aus der Linie des um so vieles größeren Bootes zu kommen.

Diese Bewegung war so echt, daß der Kapitän jetzt brummte:

„Der wollte nicht. Das ist wahrhaftig irgend so ein verträumter Poet, der höchst erstaunt gewesen wäre, wenn ihn Hans Mors plötzlich an den Kragen gepackt hätte und in eine andere Welt beförderte."

Er stoppte die Maschine ab.

Degeener trat an die Bordseite, an der das kleine Fahrzeug ein bißchen nervös auf den durch das Motorboot erzeugten Wellen schaukelte.

„Herr! Schlafen Sie? Ein Gewittersturm steht vorm Ausbruch und wirft Sie beim ersten Stoß mitsamt Ihrer Nußschale in den Abgrund!"

Der junge Mann — bleich und von einem zwingenden Ernst des Gesichtsausdrucks — verneigte sich leicht.

„Ich danke für die Warnung. Ich hatte tatsächlich andere Gedanken im Kopf und übersah die Gefahr. Ich werde mich beeilen, an Land zu kommen."

„Mit Rudern?"

„Ich setze die Segel wieder auf."

„Unmöglich! Kommen Sie an Bord unseres Schiffes. Ich fahre nach Genf und nehme Sie gern mit!"

„Ich möchte nicht lästig..."

Degeener lachte

herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe und konnte sie in abgeschwächtem Zustande am Orte belassen. — Die Miodowa 7 wohnhafte erwerbslose Helene Kozlowska nahm in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und konnte sie der Pflege der Anverwandten überlassen. — Auf einem Felde in Doly bei Lodz verübte gestern der Gurnastraße 16 wohnhafte Stanislaw Jozwiak einen Selbstmordversuch durch Einnahme von Sublimat. Er wurde nach Erteilung der ersten Hilfe durch einen Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhause überführt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine Untersuchung, die 6 Jahre dauerte.

Im Jahre 1925 wurden in der Lodzer Krankenkasse Mißbräuche und Unterschlagungen aufgedeckt, die der Kontrollbeamte Waclaw Rubaszkiewicz begangen hat. Durch die eingeleitete Untersuchung konnte festgestellt werden, daß Rubaszkiewicz, zu dessen Dienstobliegenheiten die Kontrolle der Rechnungen für aus Privatapotheken entnommene Medikamente gehörte, im Einvernehmen mit einigen Apothekern bereits bezahlte Rezepte nochmals herausgab und nachträglich die Rechnungen als kontrolliert zur Auszahlung anwies. Diese Unterschlagungen beging Rubaszkiewicz zwei Jahre hindurch in den Jahren 1924 und 1925. Da während der Untersuchung gegen 500 000 Rezepte nachgeprüft werden mußten, dauerte die Untersuchung in dieser Angelegenheit sechs Jahre hindurch.

Erst gestern gelangte der Strafprozeß gegen den Angeklagten Waclaw Rubaszkiewicz zur Verhandlung. Die Untersuchung gegen den Apotheker Sitkiewicz, der gemeinsam mit Rubaszkiewicz die Unterschlagungen beging, wurde wegen des Ablebens Sitkiewiczs niedergeschlagen. Vor Gericht war der Angeklagte Rubaszkiewicz nicht geständig und verteidigte sich damit, daß er nicht die Möglichkeit hatte, die eingereichten Rezepte und Rechnungen daraufhin nachzuprüfen, ob sie nicht bereits einmal bezahl wurden. Die Verhandlung wurde hierauf auf heute vertagt. Heute soll auch das Urteil gefällt werden. (a)

Ein Hausbesitzer, der Armenunterstützung bezog.

Gestern stand der 66jährige Mitbesitzer des Hauses Tokarzewskistraße 12, Michal Gladkowski, vor dem hiesigen Stadtgericht unter der Anklage, ein volles Jahr hindurch unrechtmäßig Lebensmittelunterstützungen von der städtischen Wohlfahrtsabteilung bezogen zu haben, wobei er die Tatsache seines Vermögensstandes verschwiegen hatte. Das Gericht verurteilte Gladkowski zu 3 Monaten Gefängnis, billigte ihm aber infolge seines vorgerückten Alters eine zweijährige Bewährungsfrist zu. Außerdem wurde gegen ihn eine Zivilforderung des Magistrats auf 117 Zloty anerkannt. (ag)

Ein Kassierer der Finanzkasse als Defraudant.

Am 16. Mai 1930 zahlte ein Bernhard Madajski auf Rechnung Friedrich Jekel einen Steuerbetrag von 149 Zloty in die Finanzkasse ein und erhielt hierüber von dem Kassierer des Finanzamtes Josef Tuszynski eine Quittung. Einige Zeit darauf erschien jedoch bei Jekel ein Sequestrator und verlangte die nochmalige Zahlung der Steuern. Bei einer eingeleiteten Untersuchung wurde festgestellt, daß Tuszynski sich das Geld angeeignet hatte. Gegen ihn wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Gestern nun verurteilte das Stadtgericht Tuszynski zu 1 Monat Gefängnis. (a)

Sport.

Schwimmveranstaltung des LKS.

Die schon seinerzeit angezeigten Schwimmwettbewerbe des LKS finden nunmehr am 20. März im Schwimmbassin in Zgierz statt. Außer den besten Lodzer Schwimmern werden auch die Spitzenleute der Warschauer AZS teilnehmen, darunter allenfalls auch die polnischen Meister Bochenski und Fräulein Morawska.

Ping-Pong-Meisterschaft von Polen.

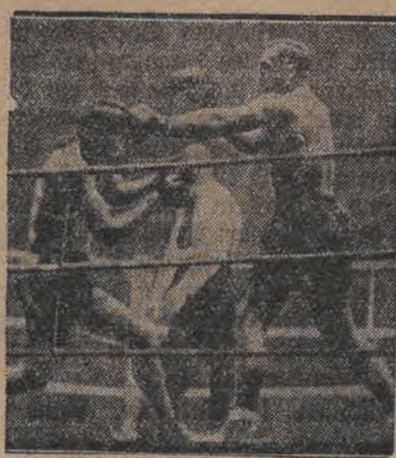
Die ersten polnischen Ping-Pong-Meisterschaften kommen in diesem Jahre zum Austrag. Für die Mannschaftsmeisterschaft haben bereits nachstehende Vereine ihre Teilnahme zugesagt: Hasmonea (Lemberg), Makkabi (Krakau) und Makkabi (Lodz). Für die individuelle Meisterschaft haben auch bereits die besten Spieler ihre Meldung abgegeben. Ausgetragen werden die Wettbewerbe in Lodz, und zwar während der Osterfeiertage.

Vor der Europameisterschaft im Eishockey.

Wie wir bereits an dieser Stelle berichteten, hat sich Deutschland bereit erklärt, die diesjährige Europa-Meisterschaft im Berliner Sportpalast auszutragen. Die Spiele beginnen am 13. und enden am 20. März. Gemeldet haben sich bisher nachstehende Staaten: Deutschland, England, Frankreich, Oesterreich, die Schweiz, die Tschechoslowakei. Polen wird höchstwahrscheinlich von einer Teilnahme absehen, da seine Auswahlmannschaft nicht genügend von den Olympiaspielen ausgeruht hat.

Marsch-Wettbewerb.

Der Schützenverband organisiert am 20. März einen Marsch-Wettbewerb Lodz—Zgierz—Alexandrow—Cyganka—Lodz, verbunden mit einem Mannschaftsschießen. Die Marschroute beträgt annähernd 30 Kilometer. Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Verbandes, Petrikauer 100, entgegen.



Szene aus dem Boxkampf Carneras mit Pierre Charles (Belgien),
welch letzteren Carnera nach Punkten besiegte.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 29. Februar wurden getauft: 9 Knaben und 7 Mädchen. Beerdigt wurden: Paul Engel 74 Jahre, Marjanne Lieske geb. Bitner 65 J., Alfred Semler 6 Monate, Irene Edith Fuks 1 Monat, Gottlieb Braun 45 J., Leokadja Frank 1 Jahr.

Sieradz. Beim Wasserholen in den Brunnen gestürzt und ertrunken. Im Dorfe Glowizna, Gemeinde Blaszki, Kreis Sieradz, ereignete sich ein tragischer Unfall, bei dem die 22jährige Einwohnerin des Dorfes, Helene Nowak, ums Leben gekommen ist. Die Nowak wollte aus einem Brunnen mit einem Haken Wasser schöpfen, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den engen Brunnen. Noch bevor Hilfe herbeieilen konnte, ertrank die Frau und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Wie durch die ärztliche Untersuchung der Leiche festgestellt wurde, schlug die Nowak bei dem Sturz in den Brunnen mit dem Kopf gegen die Brunnenwandung und verlor hierbei das Bewußtsein. (a)

— Spiele nicht mit dem Schießgewehr. Der im Dorfe Miedziankow, Kreis Sieradz wohnhafte Andrzej Wyciorek wollte von seinem 24jährigen Nachbarn Jan Zytkiewic seinen Revolver kaufen, den dieser ohne die erforderliche Genehmigung zum Waffentragen besaß. Bei der Besichtigung des Revolvers in der Wohnung des Zytkiewicz hantierte Wyciorek so unvorsichtig an der Waffe herum, daß plötzlich ein Schuß losging und die Kugel dem Zuschauenden Zytkiewicz in den Unterleib drang und ihn schwer verwundete. Der Verwundete wurde nach einem Krankenhause überführt, während die Polizei gegen Wyciorek ein Strafverfahren einleitete. (a)

Uniejow. Festgenommener Straßenräuber. Auf der Chaussee zwischen Poddembice und Uniejow sprangen auf ein dem Judka Mühlstein aus Turek gehörendes Lastauto zwei Wegelagerer, die die Plandecke durchschnitten und zwei Stück Wollwaren auf die Chaussee abwarfen. Der Diebstahl wurde von dem Chauffeur Januszczyk bemerkt und der Begleiter des Autos Jozef Makowski versuchte die Diebe festzunehmen. Diese sprangen nun von dem in rascher Fahrt befindlichen Wagen ab, wobei einer von ihnen mit gebrochenem Bein und Verletzungen am Kopfe liegen blieb. Der Verwundete erwies sich als der 27jährige Jan Kowalczyk ohne bestimmten Wohnort. Er wurde nach einem Krankenhause überführt. Dem zweiten Wegelagerer gelang es zu entkommen. Nach ihm fahndet die Polizei. (a)

Radomsk. Schießerei auf dem Bahnhof. Vorgestern Abend bemerkte der Polizist Josef Walaszczyk auf dem Bahnhof in Radomsk drei verdächtige Männer. Als er sich den Männern näherte, ergriffen sie die Flucht und blieben auf Zuruf ebenfalls nicht stehen. Der Polizist nahm daher die Verfolgung der Fliehenden auf, worauf einer der Fliehenden sich plötzlich umwandte und auf den Polizisten zwei Schüsse aus einem Revolver abgab, die zum Glück fehlgingen. Nun machte der Polizist von seiner Dienstwaffe Gebrauch und feuerte den Strolchen einige Schüsse nach, ohne jedoch zu treffen. Auf den Schall der Schüsse hin eilten andere Polizisten zu Hilfe, doch konnten die verdächtigen Männer trotzdem nicht festgenommen werden. Nach den Entkommenen fahndet die Polizei. (a)

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzer Volkszeitung", der wäre ohne Licht und Wärme!

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marlise Sonneborn

[59

„Wenn Sie umkommen, liegen Sie mir mein ganzes, ferneres Leben auf dem Gewissen. Also keine unnützen Worte!"

Der junge Mann streifte das Boot mit seinen Blicken. An der Backbordseite trug es den Namen: Elisabeth. Ein schmerzliches Lächeln glitt über sein schmales, rassiges Gesicht.

Immer der Name — als sei er mein Schicksal, dachte der junge Mensch.

In diesem Augenblick setzte sich der Sturm in Bewegung, und zwar mit einem langen, pfeifenden Geheul, wühlte den See auf, daß die Wellen emporstiegen. Wäre das winzige Fahrzeug nicht in dem Schutze des größeren gewesen, dieser erste Ansturm schon hätte es unfehlbar zum Kentern gebracht. Degeener und der Schiffsjunge halfen dem jungen Manne in das sichere Motorboot.

Werner wollte seinen Namen nennen. Aber Degeener winkte gutmütig ab.

„Wozu Vorstellungen?! Wir treffen uns vielleicht nie im Leben wieder. Man bleibt bei solch flüchtigen Bekanntschaften am besten namenlos."

Degeener zog Werner in die kleine und einfache Kajüte.

„Im eigenen Boot habe ich es komfortabler", sagte er gemütlich und stolz. „Dies hier ist nur gemietet. Aber es hat den Vorteil eines stärkeren Motors. Frère, der mich gut kennt, bringt uns sicher an Land und wenn das Wetter noch einmal so toll wird. Sie brauchen keine Angst zu haben."

„Angst?" fragte Werner Ley lächelnd. „Sehe ich denn so aus?"

„Zum Teil! Sie sind blaß wie der Kalk an der Wand."

Werner Ley schlug die Blicke nieder. Er fühlte sich in der Tat nicht wohl. Das Segeln — er war jetzt Stunden wieder unterwegs, um seine Nerven zu beruhigen, die ihn furchtbar schmerzten — war ihm zuviel geworden. Dazu kam, daß er den ganzen Tag fast nichts gegessen hatte. Seine Lunge stach, sein Herz klopfte wild und unregelmäßig.

„Ich bin seefest", lächelte er, sich trotz seines schlechten Befindens zur Verbindlichkeit zwingend.

„Erprobt?" scherzte Degeener.

„Erprobt! Ich hatte eine Ueberfahrt nach Amerika, auf der ich tagelang der einzige nicht seekranke Passagier war."

Degeener nickte.

„Ja, ja", erwiderte er ein bißchen abwehrend. „Je mehr man von der Welt sieht, desto kleiner wird sie."

Werner verneigte sich in höflich-gleichgültiger Zustimmung.

Es wurde ihm schwarz vor den Augen, aus Schwäche, aus Nervosität. Er wünschte sehnlichst, er wäre erst an Land und in seinem Elend sich selbst überlassen. Schade, daß man ihn aufgelesen. Er hatte den Tod nicht gesucht, aber wenn er ihn gefunden — um so besser.

In seiner Schwermut dachte er mit Sorgen an das Boot, das er gemietet. Es trieb auf den Wellen, würde zerstört werden, und er hatte es zu ersetzen. Fast alle seine Barmittel konnte es kosten. Und wohin — wohin — mit sich selbst?

Werner Ley starrte vor sich nieder. Degeener beobachtete ihn, ohne daß Werner es bemerkte. — Dieser, überlegte der ältere Mann, hat einen ernsten Kummer. Ob man ihm helfen könnte? Aber es ist ein Ding der Unmöglichkeit, einen derartig fremden Menschen zu fragen. Ja, ja, unsere Umgangsformen!

„Sie sind Schweizer?" fragte Degeener.

Werner fuhr auf.

„Schweizer? Ich? Nein! Ich bin Deutscher!"

„Also: Willkommen, Landsmann!"

Werner Ley lächelte.

Dabei wurde sein weißes Gesicht noch fahler. Eine furchtbare Uebelkeit hatte ihn gepackt. Sollte er tatsächlich seekrank werden? Er wagte nicht zu reden. Kalter Schweiß trat auf seine Stirn. Er schloß die Augen.

Degeener stand auf und tastete sich nach oben.

„Dem da unter schlingert das Schiff seine Seefestigkeit kaputt. Habt ihr Kognak?"

„Im Schrank in der Kabine! Jawohl, Exzellenz! Euer Exzellenz zu Diensten!"

Degeener tastete sich wieder hinab.

Als er die enge Kabine erreichte, schien es zuerst, als habe der junge Landsmann sie verlassen. Aber beim zweiten Blick sah er ihn am Boden liegen. Er war ohne Besinnung. Aus seinem Munde rieselte ein schmales Bächlein Blut.

Man landete an der kleinen Buhne, an der Degeeners eigenes Boot lag. Der Gärtner, durch die schrille Pfeife seines Herrn gerufen, eilte hinzu. Er begrüßte den unerwartet Heimkehrenden, und mit Hilfe des Schiffsjungen trug er den immer noch Besinnungslosen auf Degeeners Anweisung in den kleinen Pavillon, zu dem er den Schlüssel verwahrte. Es war ein Bau mit zwei Zimmern: ein winziges Schlafgemach, dem ein Wohnzimmerchen vorlagerte.

Das Bett — immer bereit, selten gebraucht — nahm jetzt Werner auf. Degeener deckte ihn selber zu. Eine unaussprechliche Sympathie für seinen Findling erfüllte sein Herz. Armer Bursche, dachte er, und strich über die feuchten Haare des Besinnungslosen. Wer weiß, vielleicht war es doch ein Glück für dich, daß ich dich fand. Wer alt ist und keinen Sohn kennt... Man hängt sein Herz so leicht an heimatlose Jugend.

Er wies den Gärtner an, einen Arzt zu holen.

„Er mag hier liegen bleiben. Später kann er ja in ein Krankenhaus gebracht werden. Wenn er erwacht, sagt ihm, er wäre in guten Händen, er soll nur schlafen, sich um nichts sorgen. Aber nennt keine Namen. Namen können immer erschrecken. Fragt auch nicht. Ich sehe oft nach ihm. Meine Frau kann ihn später behandeln, wenn sie Zeit hat. Aber ich weiß nicht, ob sie jetzt zu Hause ist. Hilfe tut not."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Generalversammlung des Turnvereins „Kraft". Die Versammlung wurde am vergangenen Sonnabend vom ersten Vorsitzenden Bruno Berndt in Anwesenheit von 71 Mitgliedern eröffnet, und zwar um 9 Uhr.

Dann wurde nachfolgende Tagesordnung abgewickelt, wobei bei manchem Punkte lange debattiert wurde. Eingangs wurden durch Erheben von den Sitzen folgende verstorbene Ehrenmitglieder des Vereins geehrt: J. H. B. Teepe, Leopold Gnauk, Karl Kühler, Ferdinand Pohl.

Als Mitgliedskandidat wurde Herr Aleksander Szymanski bekanntgegeben. Dann wurden die Protokolle der letzten Monats- sowie Generalversammlung akzeptiert.

Es erstatteten Berichte über ihre Ressorts: Der Schriftführer Alex Schindler, der Kassenwart Hartwig, über die Turnabteilung Jurke Paul, Athletiksektion Berger Roman, die Radlersektion konnte wegen ihrer minimalen Tätigkeit keinen Bericht erstatten. Es schlossen sich diesen Berichten auch die der Verwaltung und letzten Endes der Revisionskommission an.

Sodann wurde Herrn Oskar Dreßler die Versammlungsleitung übertragen, welcher als Beisitzende Kittel und Bergmann, als Protokollanten Herrn Martin berief.

Nach einer halbstündigen Pause wurden Neuwahlen durchgeführt, welche folgendes Resultat zeitigten: Ehrenpräses Dr. Alfred Grohmann, Präses Bruno Berndt, stellvertretender Präses Adolf Wiesner, erster Vorstand Friedrich Schmidt, zweiter Vorstand wird eine Dame, die in der nächsten Verwaltungssitzung mit Zustimmung der Damensektion gewählt wird, 1. Kassenwart Otto Mauch, 2. Emil Hauf, 1. Schriftführer Artur Geisler, 2. Alfred Schmidt, Lokalwirt Erwin Schultz, 2. Richard Hausmann, Revisionskommission: Berthold Bergmann, Bauer, Koschade, Buchführung: Agater, Turnsektion: Obmann Rittmann, 1. Leiter der Turnsektion Paul Jurke, 2. Theodor Andrysiak, 1. Vorturner Lidtke, 2. Piltz, Vorturner der Zöglinge Rittmann, Vorturner der Damensektion Erwin Groß, Kassierer der Damensektion Nerger Edith. Athletiksektion: Obmann Roman Berger, Vertreter Mrozewski. Leiter der Ringkämpfersektion Kurpetowicz, Leiter der Gewichtsstämmersektion Herodzinski, Obmann der Radlersektion Hugo Milbrandt, Kapitän Theodor Klaußner, Vizekapitän Paul Müller. Vergnügungskommission: Just, O. Groß, Kittel, Laß, Preiß, Art. Schmidt. Inwentarwirte: Rohr und Pilz. Leiter der Leichathletiksektion wird noch von der Turnsektion gewählt. Jubiläumskommission für die Feier der 25jährigen Bestehens: Frl. Bechtel, Frl. Schultz und die Herren Heck, Bergmann, Kittel, Bauer, Schindler. Simon, Art. Dreßler, Langner, Heineck, Klaußner.

Im Rahmen dieser Wahlen wurden verschiedene Anträge verworfen oder auch angenommen; einige von den akzeptierten wollen wir hier zitieren: Anfertigung eines Gruppenbildes am 25. Jubeltage anstelle des üblichen Porträtsbildes; der Antrag für gemeinsames Abhalten der Turnstunden wurde der Verwaltung zur Besprechung überlassen. Die Aufstellung eines Budgets für das laufende Geschäftsjahr wurde auf Antrag des Herrn Bergmann angenommen; ein solcher Antrag ist nur zu begrüßen, da dieser chaotische Arbeit gar nicht zuläßt.

Die arbeitsreiche Versammlung wurde um 2 Uhr nachts geschlossen, bei welcher Gelegenheit Herr Oskar Dreßler als Versammlungsleiter der neuen Verwaltung ersprießliche Arbeit zum Wohle des Vereins wünschte.

A. S.

Der Lodzer Sport- und Turnverein beging am Sonnabend sein 25. Stiftungsfest in schöner Weise, war doch der Geist und das Gepräge der Veranstaltung sehr erfreulich. Der starke Besuch, Tölgsches Blasorchester und vor allen Dingen das inhaltlich schöne Programm gaben dem Jubelfeste eine würdige Note. Die Vorträge verschiedener Art wurden mit einem passenden Prolog, gesprochen von Frl. Alice Barcinska, eingeleitet. Sodann hielt der Vereinsvorsitzende Oskar Zistel eine kernige Ansprache und streifte ganz besonders die Vereinstätigkeit vor dem Kriege. Dem Redner wurde durch Beifall die Zustimmung zur weiteren erfolgreichen Mitarbeit gegeben. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß die Turner im verflossenen Jahre 22 Preise errungen hatten, die Fußballmannschaft dagegen errang die Meisterschaft der A-Klasse des Lodzer Bezirks. Alsdann wurden vom Präses erwähnte Preise verteilt und folgenden eifrigen Mitgliedern Jetons überreicht: Marta Michaloczwska, Gertrud Funke, Paul Golembiorski und Erwin Gittel. Außerdem überreichten die Fußballer dem Präses ein prächtiges großes farbiges Gruppenbild der Fußballer im Sportdreß. Dann kamen verschiedene Uebungen an die Reihe: Freiübung im Kreise der Jugendabteilung (Leiter 2. Turnwart Theodor Proppe), Rhythmische Freiübungen der Turnerinnen — sehr schön (Leiter Oskar Triebel), Stabwindeübung der Turner (Leiter 1. Turnwart Ceidler), Reckturnen der Turner, Barrenturnen der Turner sowie der Turnerinnen (Ceidlers Leitung). Nach einer kurzen Pause kam der zweite Teil des Programms zur Abwicklung. Einige schöne Tenorsolis gab Herr Neumann zum besten, und zwar „Dein ist mein ganzes Herz" von Fr. Lehar, „Szumia, jodly" aus Moniuszkos Oper „Halka". Zur Abwechslung lieferte Herr Johann Richter einige humoristische Vorträge; am Klavier begleitete Herr Elstermann. Hierauf sang das Doppelquartett des „Cäcilie"-Vereins folgende Lieder: „O gdyby kwiatki znaly" von E. Neßler, „An die Heimat" von H. Jüngster. Die Sänger mußten sich auf Verlangen zu mehreren Zugaben bequemen. Alle gesanglichen sowie humoristischen Vorträge waren von guter Qualität. Die Leistungen der Turnerinnen und Turner seien ebenfalls hervorgehoben, zeigten sie doch, daß sich der Turnsport im Lodzer Sport- und Turnverein in aufsteigender Linie befindet.

A. S.

Vom Verein Deutschsprechender Katholiken. Die am Sonntag, den 6. d. Mts., im Lokale des Gesangvereins „Eintracht" abgehaltene Monatsversammlung zeichnete sich durch eine sehr ansprechende Auswahl der Vorträge aus und nahm einen sehr harmonischen Verlauf.

Nach einer einleitenden Begrüßungsrede des Präses Herrn Oberlehrer Heinrich Slapa trug Herr Karl Köhler in inniger, erhebender Weise Franz Grillparzers Gedicht „Vater Unser" vor; auch ein zweiter Vortrag „Des alten Pfarrers Woche" von Annette von Drosta-Hülshoff wurde von ihm in sehr anheimelnder, tadelloser Weise durchgeführt und seitens der Zuhörer mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Sr. Hochwürden Pfarrer Rygielski, der Seelsorger der deutschen Katholiken, hielt eine geistlicheBetrachtung ab, die der Fastenzeit gewidmet war. Auch wies der Vortragende darauf hin, daß die Religion keineswegs die Lebensfreude verneint, im Gegenteil seitens verschiedener Kirchenväter die Gläubigen aufgefordert werden, sich zu freuen an all dem Schönen und Guten, das Gott geschaffen hat. Sehr großen Beifall fanden die seitens des Männergesangvereins „Eintracht" in liebenswürdiger Weise gebotenen drei Lieder, die unter Leitung des Bundesdirigenten **Frank Pohl** in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht wurden. Sehr gut gefiel auch der Klaviervortrag von Frl. Janina Zachert, das Konzert von Rode, ausgeführt von Frl. Zachert, Klavier, und Herrn St. Wagner, Violine, sowie das musikalische Duett aus „Der Kalif von Bagdad" von Boildieu, ausgeführt von den Herren Alfred Miller und St. Wagner. Reicher Beifall folgte jeder einzelnen Nummer. Die Deklamation von Frl. Anna Schulz „Gethsemane" von A. von Droste-Hülshoff wurde in sehr ausdrucksvoller, zu Gemüt gehender Art dargebracht und vom Auditorium dankbar aufgenommen.

Hierauf sprach der Präses des Vereins Deutschsprechender Katholiken, Herr Slapa, über die bisherigen Leistungen des Vereins und seine weiteren Bestrebungen; insbesondere wies er darauf hin, daß im deutschen Gemeindegesang eine sehr große Kraft liege, um das religiöse und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Redner erinnert daran, daß jetzt wieder Gesangsübungen bei Harmoniumbegleitung in Sekretariat, Glowna 18 abgehalten werden und er bittet die Eltern, daß sie besonders die schulentlassene Jugend zum Besuche dieser Gesangübungen anhalten möchten. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Konzert der Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen. Am letzten Sonntag fand wiederum eine gemeinsame Gesangprobe statt; sie war gut besucht. Das Interesse steigt unter Sängern, als auch unter dem Publikum immer mehr. Der Vorverkauf der Eintrittskarten hat bereits begonnen und einen guten Anfang genommen. Ab Montag sind Billetts in der Drogerie Dietel, Petrikauer 157 zu haben in allen Preislagen. Die Preise sind der Zeit angemessen normiert, um jedem Gelegenheit zu geben, dieses große einzige Konzert der 500 braven Sänger zu hören. Die Generalprobe findet Sonntag, den 13. März, pünktlich 10 Uhr früh, wie bisher, im Saale des Lodzer Männergesangvereins statt.

Das Deutschtum im Auslande. Rund 92 800 000 Deutsche leben auf der Erde. Davon innerhalb des Deutschen Reiches 62 500 000. Die übrigen am Rande des deutschen Volksbodens und als Sprachinseln in Europa und Uebersee. Welche geschichtlichen Einflüsse bestimmten ihren Werdegang? Wie groß ist ihre Zahl in den verschiedenen Ländern und ihre Bedeutung unter den sie umgebenden Völkern? Wie gestaltet sich ihr Ringen um Erhaltung ihrer angestammten Eigenart und in welchem Maße wurde es von Erfolg gekrönt? Diese und ähnliche Fragen drängen sich uns auf, wenn wir uns der Schicksalsgemeinschaft bewußt werden, die uns mit unseren Volksgenossen in Böhmen und Ungarn, Südtirol und Jugoslawien, Rumänien und Rußland, Nord-Amerika und Brasilien verbindet. Ein Lichtbildervortrag über das Auslandsdeutschtum, der heute, Dienstag, um 8½ Uhr abends, im Lesezimmer des Schul- und Bildungsvereins stattfindet, soll uns hierüber Antwort geben.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 8. März.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Schallplatten, 15.25 Vortrag für Maturisten, 15.45 Börsen, 15.50 Kinderstunde, 16.20 Vortrag für Maturisten, 16.40 Schallplatten, 17.10 Rylko-Gedenken, 17.30 Nachmittagskonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.30 Filmschau, 20 Feuilleton: „Das Leben der Sterne", 20.16 Populäres Konzert, 21.55 Technischer Briefkasten, 22.10 Werke alter Meister, 22.40 Nachrichten, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 Konzert, 14 Konzert, 15.40 Märchen, 16.30 Tenorgesang, 18 Unterhaltungsmusik, 19.15 Orchesterkonzert, 20 Ta-ra-ra-bumm-de-ra! 21.15 Oper: „Die Bürgschaft".

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 18.30 Vortrag: „Maschine als Schicksal", 20 Aktuelle Stunde.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.20 Schulfunk, 12 Schallplatten, 13.05 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Kammerchor.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Handwerker im Lied, 17 Schallplatten, 17.35 Tanzmusik, 18.40 Aus Technik und Leben, 19.35 Beethoven-Goethe, 20.45 „Die Fledermaus", 22.15 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 Schallplatten, 15.20 Harfenvorträge, 18.30 Deutsche Sendung, 20 Konzert, 21 Gitarrenkonzert, 21.40 Lieder.

Fritz Mahler dirigiert.

Die polnischen Sender übertragen am heutigen Dienstag um 18.35 Uhr ein Sinfoniekonzert, das unter der Leitung von Fritz Mahler, eines Neffen des großen Tondichters Gustav Mahler, stattfindet.

Das Programm des Konzertes enthält Werke der Wiener Klassiker und neuer Komponisten: Wolfgang Amadeus Mozart, Ouvertüre, ein Divertimento von Leopold Mozart (Wolfgang Amadeus' Vater), sowie das Konzert für Streichorchester von Grzegorz Fitelberg und die „Kleine Ouvertüre von Karl Rathaus.

Heutige Vorträge.

Heute, Dienstag, um 17.10 Uhr, hält vor dem Mikrophon des Wilnaer Senders Direktor Witold Hulewicz einen Vortrag über die Persönlichkeit und das Werk des verstorbenen deutschen Dichters Rainer Maria Rilke, dessen Werke der Vortagende ins Polnische übertragen hat. Die Schauspielerin Stanislawa Wysocka wird einiges aus diesen Uebersetzungen rezitieren. — Um 20 Uhr hält in Warschau Jeremi Wisiutynski einen Vortrag über das Leben der Sterne, so weit wir es dank der astronomischen Wissenschaft und unserer Fernrohre kennen. Die Vorträge werden auch vom Lodzer Sender übernommen.

Kunst.

Die Bache.

Niemals in der Kunstgeschichte aller Zeiten ist eine Familie durch so viele Vertreter und so lange maßgebend für eine Kunst gewesen, wie die der Bache für die Musik. Ueber zwei Jahrhunderte waren ihre Glieder im thüringischen und sächsischen Lande als Musikanten tätig; die meisten in sehr geachteten Stellungen, einige von hoher Bedeutung für die Entwicklung der Musik als Komponisten und nachschaffende Künstler, und einer unnahbar groß, Empfänger und Vollender alles Herrlichen vor ihm — einmalig — Johan Sebastian Bach. Alle großen Meister haben sich in Demut vor seinem Genius gebeugt und selbst die Musikrevolutionäre unserer Zeit schweigen ehrfürchtig vor seiner Größe.

Die ersten der Bache, die musikalisches Empfinden bezeugen, waren der Bäcker und Müller Veit Bach, der beim Klappern der Mühle unbekümmert seine Laute spielte, und der Geiger und Hofnarr Hans Bach. (Ausgang des 16. Jahrhunderts.) Die Elemente, die diesen beiden Menschen eigentümlich waren, romantische Schwärmerei und volkstümlicher Humor, bestimmten die geistige und seelische Einstellung dieses ganzen Musikergeschlechtes. Johann Sebastian trat in sechster Generation das Erbe seiner Väter an, deren bedeutendste der fromme, ernste Heinrich, der großartige Johann Christoph und der visionäre Johann Michael waren.

Von den fünf Söhnen Johann Sebastians, die ihn überlebten, haben nur drei größere Beachtung gefunden: Philipp Emanuel, „der Berliner", Hofcembalist Friedrichs des Großen, Johann Christian, „der Londoner", Musikmeister der Königin von England, Nachfolger Händels, und Johann Christoph Friedrich, „der Bückeburger", Konzertmeister des Grafen von der Lippe. Die übrigen Bache waren Organisten, Ratsmusikdirektoren, Stadtpfeifer und wandernde Musikanten; überall wegen ihres trefflichen Könnens hochgeehrt.

Einmal alljährlich kamen die Bache bei einem Mitgliede der großen Familie zusammen. Das musikalische Programm dieser bescheidenen Feste blieb sich gleich: die Achtung forderte, daß zuerst ein Choral angestimmt wurde, dann tat man Staatsrock und Perücke zur Seite, der Willkommentrunk ging um, die Weltlust des alten Spielmannsblutes wollte zu ihrem Rechte kommen. Lauten- und Geigenweisen hüpften. Es klangen die allerliebsten und allerpossierlichsten Lieder und Arien. Zum Schluß ein Quodlibet.

„Und wollen wir Lebenslauf und Lebenskraft der Musikerfamilie Bach zu einem Bilde zusammenfassen, so wählen wir das Bild, das der Familienname selbst uns anbietet: Im 16. und 17. Jahrhundert springen aus dem ergiebigen Quellenlande Thüringens überall muntere Bächlein auf, winden sich, lustig tönend, durch die Bergwiesen und finden sich nach zweihundert Jahren zu einem Bach. Der weitet sich zu einem Fluß, wird zum beruhigten Strom. Und Wälder und Felder und Städte beschauen sich in seiner klaren Tiefe und die ernsten großen Dome — das ganze deutsche Land. Dann. an der Grenze bricht die zusammengehaltene Kraft auseinander; die Mündungen, vergeblich Färbung und Strömung an sich raffend, ersterben im Weltmeer, das alle Eigenart verschlingt." (Ernst Borkowsky).

Adolf Bautze.

Ungarn und die französischen Donaupläne

Genf, 7. März. Von maßgebender ungarischer Seite wird zu den französischen Donaubundplänen erklärt, daß die ungarische Regierung derartigen Plänen nur dann zustimmen könne, wenn die grundsätzlichen durch die Friedensverträge bedingten rechtlichen Vorbehalte Ungarns nicht beeinträchtigt würden. Ferner könne die ungarische Regierung an diesen Plänen nur dann mitarbeiten, wenn die uneingeschränkte Zustimmung sämtlicher europäischer Großmächte vorliege.

Englands Marineetat.

London, 7. März. Im Unterhaus brachte der erste Lord der Admiralität Sir Bolton Eyres-Monsell den Voranschlag für den Marinehaushalt 1932-33 ein, der sich auf rund 50 476 300 Pfund beläuft, d. h. 1 128 700 weniger als im Vorjahre und der der niedrigste seit dem Jahre 1913 ist.

Aus Welt und Leben.

Gasexplosion in einem japanischen Bergwerk.

Auf der Grube Chuwai in Fukuoka (japanische Provinz Kiuschiu) ereignete sich eine Explosion von Grubengasen, der, wie man befürchtet, 18 Bergleute zum Opfer gefallen sein dürften. 5 Leichen wurden bereits geborgen.

Wieviel Polen gibt es in Berlin?

Laut amtlichen Angaben über die Ausländer in Berlin wohnen zurzeit in Berlin 29 300 polnische Staatsangehörige.

Durch ausströmendes Gas vergiftet.

Auf der Max-Hütte in Unterwellenborn (Deutschland) kontrollierten zwei Arbeiter den Gasometer. Aus einer undichten Stelle ausströmendes Gas führte den Tod der beiden Arbeiter herbei.

Eine Frau und ein Mann ermordet.

In Gelsenkirchen wurden die Ehefrau Abt und der Maschinist Friedrich Tümmler von der Polizei gegen 3 Uhr früh schwer verletzt auf der Straße aufgefunden und sofort in ein Krankenhaus überführt, wo sie beide kurz darauf verstarben. Es handelt sich um einen Doppelmord. Als Täter wurde der 30jährige Schlosser Alfred Schwill von der Polizei ermittelt, er konnte jedoch noch nicht festgenommen werden.



Das Lawinen-Hörrohr, das Verschütteten Rettung bringt.
Dr. Campell bei der Vorführung seines Lawinenhörrohres.

Ein Schweizer Arzt, Dr. Campell in Pontresina, hat, auf seine Erfahrungen bei Lawinenunfällen gestützt, einen Apparat konstruiert, der die Möglichkeit bietet, auf akustischem Wege die Lage eines von der Lawine Verschütteten festzustellen und damit so rasch wie möglich Hilfe zu bringen. An einer 2½ Meter langen und 20 Millimeter dicken Eisenröhre, die unten konisch zugeschweißt und in ihrer ganzen Länge mit kleinen Löchern versehen ist, wird oben an einer metallenen Resonanzglocke ein schlauchförmiges Hörrohr — wie es von Aerzten gebraucht wird — angebracht. Die zugeschweißte Röhre wird wie eine Sondierstange in die Lawine hineingestoßen; sie dient als Resonanzboden, der die Laute und Geräusche aus der Tiefe aufnehmen und verstärken soll. Ebenso kann den Verschütteten durch die durchlöcherte Röhre frische Luft zugeführt werden.

Durch Hauseinsturz getötet.

In Kalaa in der Nähe von Tunis stürzten Montag zwei Eingeborenenhäuser ein, deren Fundamente durch den andauernden Regen unterspült worden waren. Aus dem Trümmerhaufen wurden die Leichen von 11 Einwohnern geborgen.

Achtung, Nowo-Zlotno!

Am **Sonntag, den 13. März,** 9.30 vormittags, findet im Parteilokale der DSAP, Cyganka 14, eine

öffentliche Versammlung

statt, wozu alle Deutschen von Nowo-Zlotno, Cyganka und Zdrowie eingeladen werden. Sprechen wird der Vorsitzende der DSAP, Artur Kronig, über das Thema: **„Wohin führt unser Weg".**

Deutsche Werktätige, erscheint in Massen!

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Dringende Bezirksvorstandssitzung! **Heute findet um 7 Uhr abends eine außerordentliche Sitzung des Bezirksvorstandes der DSAP statt. Anwesenheit aller Bezirksvorstandsmitglieder dringend erforderlich.**

Achtung, Exekutive Lodz und Deutsche Abteilung! Heute, Dienstag, 7 Uhr, findet im Lokale Petrikauer 109 eine gemeinsame Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates und der Verwaltung der Deutschen Abteilung des Klassenverbandes statt.

Ruda Pabjanicka. Sonnabend, den 12. März, 8 Uhr abends, Mitgliederversammlung.

Nowo-Zlotno. Leseabende. Jeden Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends finden im Parteilokal, Cyganka 14, Leseabende statt, an die sich eine freie Aussprache anschließt. Zum Vorlesen gelangen sozialistische Diskussionsschriften. Auch Nichtmitglieder, die Interesse daran haben, sind zu den Leseabenden eingeladen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Glückstage.

Von **Adam Polewka.**

In jedem Abreißkalender, von dem morgens ein Blatt abgerissen wird, kommt nach sechs Tagen ein roter. Fast alle Tage sind dort glei, und deshalb ist es schwer, unter ihnen einen solchen Freudentag zu finden, daß jede Sekunde der anderen um den Hals fällt, und der so heiter ist und so hell, daß unser Auge eine Sonne wird und den Leuten vom „Guten Morgen" bis zu „Gute Nacht" leuchtet. Es gibt auf der Welt aber einen Kalender, in dem jedes Blatt einen glücklichen Tag bedeutet.

Es war einmal ein Mann, der darum wußte, und deshalb wollte er wenigstens eines von den Zauberblättern in seinen gewöhnlichen Abreißkalender heften und wenigstens an einem Tag in seinem Leben kristallklares Glück trinken. Er machte sich also auf den weiten Weg, wanderte über zehn blaue Berge und zehn silberne Flüsse, durchquerte den gelben Wüstensand und kam zu einem goldenen Kastanienbaum, auf dessen Wipfel ein weißer Rabe sein Nest hatte. Denn nur der weiße Rabe weiß, wo der Kalender mit den bunten und glücklichen Tagen ist.

Der Mann erhob seine Hände und flehte:

„Weißer Rabe! Bring mir einen glücklichen Tag aus dem bunten Kalender!"

Da erhob sich der weiße Vogel und schwang sich in die blaue Ferne, denn weiße Raben schlagen nie eine Bitte ab. Er flog einen Tag, einen zweiten und dritten, bis er mit dem Schnabel an eine Felswand stieß, die so hoch war, daß die Adler an ihrem Fuß hinstürzen, weil sie sie nicht überfliegen können. An dieser Wand hängt der bunte Kalender, von dem niemand die farbenprächtigen Tage abreißt und sie in den Abgrund der Ewigkeit wirft. Nur wenn das alte Jahr zu Ende geht, holt ein Engel den Kalender vom Felsen und trägt ihn in den Himmel, wo die kleinen Engel aus den buntfarbigen Blättern wunderschöne Muster und Figuren für das Weihnachtsfest ausschneiden.

Der weiße Rabe pickte mit dem Schnabel auf die bunten Blätter, riß einen Tag von grüner Farbe ab und brachte ihn dem Manne, der Tag und Nacht unter dem goldenen Kastanienbaum gewartet hatte. Der Mann dankte dem Raben so schön er konnte und kehrte heim über die zehn blauen Berge, die zehn silbernen Flüsse und durch die braune Wüste. Auf seinem warmen Herzen trug er das bunte Blatt, wie ein grüner Skapulier, als er aber die Schwelle seines Hauses überschritt und den glücklichen Tag in den Kalender einkleben wollte, in dem auf sechs schwarze Tage ein roter folgt, öffnete er den Mund, doch kein Schrei wurde laut, und stürzte ohnmächtig zu Boden.

Denn auf langen und weiten Wegen über Berge und durch Wälder hatte er einen Tag getragen, der schon vergangen war, und an dem er, ohne es zu merken, vorübergegangen war. Eine brennende Qual trug er von nun ab in sich, die ihm jeden Morgen neu sagen würde:

„Ein glücklicher Tag ist an dir vorbeigegangen, und deine Augen waren blind."

Da stand der müde Mann auf und griff wieder zum Wanderstab. Und wieder wanderte er über zehn blaue Berge und zehn silberne Flüsse auf der Suche nach dem glücklichen Tag. Die Augen des Mannes sind jetzt scharf und sehend geworden und gehen an keinem Tage vorüber, ohne ihm ins Auge zu sehen.

Diese Geschichte hat mir ein weißer Rabe erzählt und weiße Raben lügen nie.

(Berechtigte Uebertragung aus dem Polnischen von Dr. Wilhelm Christiani.)

Bitte klingeln.

Ein Landmann kam zum erstenmal in eine Großstadt. Als er durch eine der vornehmsten Straßen spazierte, las er an einem Hausschild: „Bitte klingeln!" Das machte ihm Vergnügen, und er klingelte. Sofort erschien ein Diener, der herablassend fragte, was er wünsche. „Nichts", erklärte der Bauer. „Warum haben Sie denn geklingelt?" — „Weil es da geschrieben steht." „Ah", sagte der Diener in verächtlichem Tone, „man sieht, Sie kommen aus der Provinz, wo die Ziegenböcke auf den Bäumen wachsen". — „Pa!" hielt ihm der Bauer entgegen, „bei Euch sieht man doch ganz andere Dinge. Da braucht man nur an einer Haustür zu klingeln und gleich steht ein Affe da."

Tonfilm-Theater
Zeromskiego 74/76

Tramzufahrt: Nrn. 5, 6, 8 9, 16.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr; Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, d. letzten Vorstellung um 10 Uhr.

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere! Die Verfilmung des bekannten Werkes von Ludwig Berneuil, Regie H. Schwarz, unter dem Titel:

„Der Dieb der Liebe“

In den Hauptrollen: **Blanche Montel und Henry Garat.**

Außer Programm: Aktuelle Filmneuigkeiten. — Nächstes Programm: **„Der blaue Schmetterling“**

Preise der Plätze: 1.30 Zloty, 90 Gr. und 60 Gr.

Vergünstigungskarten zu 75 Gr. für alle Plätze und Tage gültig, außer Sonnabends, Sonntags und Feiertags.

Passepartouts u. Freikarten an den Sonn- und Feiertagen ungültig

---

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Marie Dania geb. Klose

Sonntag, den 6. März, um 12 Uhr nachts, im Alter von 66 Jahren, nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet morgen, Mittwoch, den 9. März, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Pomorska 80 aus, auf dem neuen katholischen Friedhofe in Doly statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Freien Salzlager in Lodz

11 Listopada-Straße 85

liefern reines Speisesalz in plombierten Originalsäcken:

weißes Salz 100 kg — Zl. 32.40 graues Salz 100 kg — Zl. 23.40

franco ab Lager.

Für die Zustellung berechnen wir 40 Groschen pro 100 kg.
Bestellungen werden auch telephonisch entgegengenommen.

Telephon 137-47

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1500000.— **Aktienkapital: Zloty 1500000.—**

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18 Front, im Laden.

Hans Gobsch:

Wahn-Europa 1934

Eine Vision über den künftigen Krieg! Lesen Sie bald dieses Buch! Es geht darin um Probleme, die gegenwärtig alle Welt in Atem halten. — Das beste Buch des Jahres 1931. —

Vorrätig im

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse“
Lodz, Petrikauer 109, Telephon 136-90
(„Lodzer Volkszeitung“)

Dr. med.
H. Różaner

Spezialarzt für Haut-, Harn- und venerische Krankheiten.

NARUTOWICZA 9,
Tel. **128-98.**

Empfängt von 8—10 und 4—8 Uhr.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstraße 2
Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm

---

Dr.
N. Haltrecht

Piotrkowska 10
Telephon 245-21

Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Empfängt von 8—9.30 Uhr morgens, von 12.30—1.30 nachm. und von 5—9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr vorm.

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr **abends**

Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt.

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär

— — — — — — — — —

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher** und **Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Evang.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde **Sienkiewicza 60**

Am Sonnabend, den 12, März d. J., um 7.30 Uhr abends, gelangt zur Aufführung das große Volksstück

Das Licht um Mitternacht

in 4 Aufzügen von Frau Lisa Kühn-Dresden mit Gesang und Musik.

Außerdem gelangt vom **Posaunen- und Gesangchor** das große „Näher mein Gott zu dir“ des durch die „Titanic“-Katastrophe so rasch berühmt gewordenen Chorals von L. Mason zur Aufführung. Jedermann herzlichst willkommen.

Die Verwaltung.

Doktor
H. WOŁKOWYSKI

Cegielniana № 4

Telephon 216-90

Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten

Empfängt von 8—2 und von 5—9 Uhr
Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telephon 159-40

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr
Für Damen besonderes Wartezimmer

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. — **Konsultation 3 Zloty.**

Deutscher Kultur- und Bildungsverein



„Fortschritt“

Heute, Dienstag, den 8. März, 8 Uhr abends, Kilinskiego 145

Singstunde des Männerchores

Mittwoch, den 9. März, Kilinskiego 145:

Singstunde des Massenchores

und allgemeiner Vereinsabend.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



Kinderwagen, Metallbettstellen | **Federmatratzen** (Patent), **amerik. Wringmaschinen**

erhältlich im **Fabrik-Lager**

„DOBROPOL“ **Lodz, Piotrkowska 73**

Tel. **158-61,** im Hofe.

Etwas für die Frauen!

Die neuesten Handarbeitshefte, wie:

Bunte Kreuzstich-Muster für Kindersachen, Decken und Kissen. | **Gesticktes u. Gehäkeltes** für Damen- u. Kinderbekleidung, Decken, Kissen, Taschen usw.

Filet-Häkelei
Blumen aus Wolle
Schmale Häkelspitzen
Bast-Arbeiten
Rund-Filet
billiger als überall **Schiffchen-Arbeiten**
Frivolitäten
Wiener Wollmoden

Zu haben im

Buchvertrieb „Volkspresse“

Lodz, Petrikauer 109 (Lodzer Volkszeitung)

Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr „Bin 26 Jahre alt“
Kammer-Theater Heute 9 Uhr „Die Sorgen des Bourrachon“
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr „Arbeitslosigkeit“
Capitol: Ułani, ułani, chłopcy malowani!
Corso: In der geheimnisvollen Schlucht — Mädchen aus dem Montparnasse
Casino: Gestohlene Paradies
Grand-Kino: Das Geheimnis der Sekretärin
Luna: Zwei Herzen im ¾-Takt
Odeon: Im Kabinett des Arztes
Oświatowe: Das Geheimnis des alten Geschlechts
Palace: Eine Freundin, so goldig wie du
Splendid: Das Jahr 1914

Die Sodawasserfabrik R. FRIEDWALD

PIOTRKOWSKA 116

Tel. **190-48**

liefert Sodawasser, Limonade und Tischwasser für Feste, Bälle und in Privathäuser zu günstigen Preisen. Für Vereine 10% Rabatt. Schnelle und solide Bedienung.